

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 3 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



16. Jahrgang

Freitag, 21. Feber 1936

Nr. 44

## Die Repressalien gegen die Schweiz

Bern. (Havas.) Das Außenministerium erhielt von der Schweizer Gefandtschaft in Berlin die Nachricht, daß die deutschen Behörden das Verbot sämtlicher schweizer Vereine im Reich bestätigt haben.

## Diplomatischer Schritt in Bern

Berlin. (DNB) Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklich Protest gegen den Beschluß des Bundesrates erhoben wird, der eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz unterfagt. Die deutsche Note wendet sich gegen die in diesem Vorgehen liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht werden wird.

## Italiens Bären dienst für die weiße Rasse

Brüssel. (Reuter.) Der belgische Oberleutnant Neut, der Chef der Freiwilligen Mission in Abessinien war, erklärte nach seiner Rückkehr in die Heimat, daß in den Reihen der abessinischen Bevölkerung der Haß gegen die Angehörigen der weißen Rasse ohne Unterchied zunehme. Dieser Haß nehme gefährliche Ausmaße an. Die abessinischen Soldaten lehnen es ab, zwischen Italienern und anderen Europäern zu unterscheiden. Es seien die schlimmsten Folgen zu befürchten.

## Es wird weiter gepumpt

Berlin. (DNB) Als Ergebnis der vom 10. bis 20. Feber d. J. zwischen den Vertretern der ausländischen Gläubigerkomitees und dem deutschen Ausschuss als Vertreter der Schuldnerinteressen geführten Verhandlungen ist der Beschluß gefaßt worden, die Verlängerung des deutschen Kreditabkommens mit nur unbedeutenden Änderungen für die Dauer eines weiteren Jahres, nämlich bis 28. Feber 1937 zu empfehlen. Die Gläubigerkomitees vertreten die Staaten folgender Länder: Belgien, Tschechoslowakei, Frankreich, Großbritannien, Holland, Schweden, Schweiz und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Da alle italienischen Forderungen getilgt worden sind, ist der italienische Bankenausschuss an dem neuen Abkommen, welches das letzte Stillhaltensabkommen sein wird, nicht beteiligt.

## 35.000 Tonnen-Schlachtschiffe zugelassen?

London. Der diplomatische Vertreter des Reutersbüros teilt mit: Falls die Washingtoner Regierung auf der Forderung weiterbestehen wird, daß die Grenze für Linienschiffe auf 35.000 Tonnen und 14zöllige Geschütze festgesetzt wird, dann spricht alles dafür, daß Frankreich auf seine Forderung verzichtet wird, die Linienschiffe auf 27.500 Tonnen mit 12zölligen Geschützen zu begrenzen.

Die technischen Abkommen über die qualitative Begrenzung und über den Austausch von Informationen sollen schon in der ersten Woche des Monats März paraphiert werden.

## Franco übernimmt die Macht

Munich. (Reuter.) Der Führer des Aufstandes Franco übernahm mit heutigem Tage vorläufig das Präsidentenamt. Er beabsichtigt, eine Regierungsjunta zu bilden, Wahlen durchzuführen, die Verfassung zu ändern usw., so daß beabsichtigt wird, daß es im Verlaufe von zwei Monaten möglich sein wird, ein normales verfassungsmäßiges Leben einzuführen. Die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Lande wurde den ehemaligen Kriegsteilnehmern aus dem Gran Chaco anvertraut.

## Rasche Verwirklichung des Programmes der Linksfront

Madrid. Die neue Regierung hielt Donnerstag ihren ersten Ministerrat ab. Nach der Ernennung einer Reihe von höheren Regierungsbeamten wurden die einzelnen Punkte des bereits vor den Wahlen zwischen Linkrepublikanern, Sozialisten und Kommunisten vereinbarten Regierungsprogramms durchbesprochen, um sofort an eine möglichst schnelle Durchführung des Arbeitsplanes heranzugehen. Der Ministerrat genehmigte ferner den Rücktritt des spanischen Botschafters beim Vatikan Bita Romero. Zur Verhinderung der Kapitalflucht wurde die Grenzkontrolle verschärft.

Das neue Parlament tritt am 3. März zusammen.

Der Ministerrat prüfte ferner die Lage der politischen Häftlinge, die nach den revolutionären Ereignissen des Oktober 1934 verurteilt worden waren. Sie werden lediglich bedingt in Freiheit gesetzt werden können. Das Sondergesetz über die Amnestie wird erst später erlassen werden. Was die bisher nicht verurteil-

ten Häftlinge betrifft, so können diese sofort freigelassen werden, sobald die Regierung die diesbezügliche Entscheidung fällt.

Auf die Nachricht von der Bildung der neuen Regierung bildeten sich in Madrid Umzüge. Vor dem Innenministerium brachte die Menge Hochrufe auf die Linkrepublikanischen und sozialistischen Führer und auf die Republik aus. Die Manifestanten führten zum großen Teil rote Fahnen mit und sangen die „Internationale“.

Ministerpräsident Azana erschien in Begleitung des Präsidenten der sozialdemokratischen Gewerkschaften Largo Caballero auf dem Balkon des Innenministeriums und richtete eine Ansprache an die Massen. Er erklärte, daß das Regierungsprogramm ohne Abstriche verwirklicht werde und daß am Donnerstag alle Gemeindeverwaltungen in ihrer parteipolitischen Zusammensetzung vom 12. April 1931, die auf Grund der Ereignisse vom Oktober 1934 aufgehoben worden waren, wieder eingesetzt werden würden. Der Ministerpräsident forderte dann die Menge auf, mit Vertrauen der kommenden Arbeit der Regierung entgegen zu stehen.

## Italien veröffentlicht ein britisches Geheimdokument

London. (Reuter.) Die Veröffentlichung eines britischen Geheimberichts über Abessinien im „Giornale d'Italia“ hat in London eine politische Sensation hervorgerufen. Es handelt sich um ein amtliches Dokument, das Eigentum der britischen Regierung ist. Obwohl das Dokument nichts enthält, was verschwiegen werden müßte, wird die Frage, wie das Dokument in fremde Hände geraten ist, zweifellos Gegenstand einer sorgfältigen amtlichen Untersuchung sein.

Es handelt sich um den Bericht des Unterstaatssekretärs des Kolonialministeriums Sir John Maffey, der den Vorsitz in der im Jahre 1935 zum Studium der britischen Interessen in Abessinien gebildeten Ministerkommission führte. Die Kommission gelangte erst Mitte Juni zum Abschluß.

Der Bericht spricht von dem Dreimächtevertrag aus dem Jahre 1908 und auch von italienisch-abessinischen Angelegenheiten sowie von britischen Interessen. Aus dem Bericht geht hervor, daß sich die britischen Interessen in Abessinien nur auf den Tana-See und auf die Frage des Weiderechtes beschränken.

Die rasche Entwicklung der Ereignisse nach der Erklärung Italiens zum Angreifer machte die Veröffentlichung des Berichtes überflüssig, weshalb von seiner Publikation abgesehen wurde. Auch der italienischen Regierung wurde der Inhalt des Dokumentes niemals mitgeteilt.

Es wird noch hinzugefügt, daß die Maffey-Kommission im Feber vorigen Jahres auf angebliche Anregung des italienischen Botschafters Grandi, daß die britische Regierung die Frage der italienischen und britischen Interessen in Abessinien zu prüfen, gebildet wurde. Die Erhebungen waren auf die britischen Interessen im Lande beschränkt; die sich aus dem italienisch-abessinischen Konflikt ergebenden moralischen Fragen wurden beiseite gelassen.

## Die Katholikenverfolgung

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Am Rheinland und in Westfalen läuft zur Zeit durch die Geheim-Staatspolizei eine politische Aktion mit dem Ziele, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzudecken. Im Verlaufe dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, zehn Geistliche und 45 Laienführer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

## Eine katholische Rüge für Otto Habsburg

Die katholische und antibolschewistische Wochenchrift „Europa“, die in Paris erscheint, aber bis zu einem gewissen Grade als Sprachrohr des österreichischen Katholizismus gelten darf, richtet an die Adresse des habsburgischen Präsidenten folgende ebenso höfliche wie deutliche und für die gegenwärtige Situation bezeichnende Rüge:

„Erzherzog Otto ist ein Privatmann. So sagt man uns wenigstens, und fügt hinzu, als Privatmann hat er das Recht, jederzeit, wann und wie es ihm beliebt, dahin und dorthin zu reisen, aber auch nach Paris, selbstverständlich. Unbestreitbar.“

Und wenn der Thronpräsident in Begleitung des Legationsführers, Erzherzog Wladimir, in Paris erscheint, so erscheint er nicht mehr als Privatmann, sondern als der Anwärter auf den Thron der Habsburger.

Das verpflichtet ihn zu gewissen Rücksichten auf die politische Lage seines Landes und auf die europäische Situation überhaupt.

Die Frage der Restauration ist unzeitgemäß. Sie wird nicht zeitgemäßer durch den verberlichen Eifer, den ihre Anhänger im gegenwärtigen Augenblick an den Tag legen.

Die österreichische Regierung entbehrt eine große außenpolitische Initiative, die der Stabilisierung im Donauraum dienlich ist. Das ist eine der wichtigsten politischen Aktionen überhaupt. Man kann beim besten Willen nicht sagen, daß die Restauraitionsabsichten und Gespräche dieser dringend notwendigen Konsolidierung im Donau- und Balkanraum dienen. Heute bestimmt nicht. Das kann aber einmal anders werden. Aber wir haben das sichere Gefühl, daß die Restauration immer weiter in die Ferne rückt, je heißer sich die Legitimisten darum bemühen. Die Schwierigkeiten wachsen mit dem Eifer, den man in dieser Frage zeigt, und wir können es nicht verstehen, daß ein diplomatisch so erfahrener Mann, wie der Gesandte a. D. von Wiesner, gerade im gegenwärtigen Augenblick ein solches Angebot an den Tag legt. Die Habsburger sind ein altes Geschlecht, sie haben jahrhundertlang regiert und bei dem unerlöschlichen Glauben an die Größe ihres Geschlechtes wie an seine unvergängliche Mission sollte es weder dem Erzherzog, noch seinen Freunden auf ein paar Jahre mehr oder weniger ankommen.

Erzherzog Otto ist nach unserer Auffassung kein Privatmann, und da er laut und deutlich politische Aspirationen bekundet, hat er auch seinem Lande gegenüber eine immer gegenwärtige politische Verantwortung.“

## Kommunistisches Ringelspiel

„Wenn wir nun, fünf Monate nach dem VII. Kongress der KP die Frage unterfragen, inwiefern die Führung der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei die neue Linie des VII. Kongresses der KP verstanden, ausgelegt und angewendet hat, dann müssen wir sagen, daß sie sie im Bestreben, leichte und schnelle Erfolge zu bekommen, unrichtig, opportunistisch ausgelegt und angewendet hat... Viele Parteimitglieder werden sich bestimmt fragen: Wo konnte es dazu kommen, daß bei der Durchführung der Parteipolitik sich so grobe Einstellungen der Parteilinie gezeigt haben? ... Aber bei uns ging es schon schließlich nicht mehr um neugeborene kleine Fehlerchen, sondern um opportunistische Fehler, welche in die kommunistische Partei wie die Faust aufs Auge paßten. Nun, sagen wir, ein hoch unerhörter Artikel, wie es der Artikel des „Kude Probo“ war, der zur Erhöhung der Miltungen aufrief. Oder die sich ewig wiederholenden abstoßenden Verbeugungen an die Adresse Hampis, Rebas u. ä. umgefärbte „Linke“. Oder die Abstimmung für zwei Kapitel des Regierungsabkommens. Oder das beschämende Geschehen über die Milderung der Klassenkämpfe“ und so weiter. Könnte das die Parteilinie haben oder dazu beitragen, wenn bei ihr revolutionäre Wachsamkeit gewesen wäre? Hätte die Parteilinie nicht rechtzeitig die Köpfe zusammengesteckt und ernst untersucht, wo eigentlich dieser opportunistische Schmutz entspringt, wenn sie revolutionäre Wachsamkeit befehlen hätte? Könnten unsere Organisationen, unsere Mitglieder so lange dulden, daß die Linie des VII. Kongresses der KP in so wichtigen Fragen opportunistisch entstellt wird, wenn man ihnen revolutionäre Wachsamkeit befehlen hätte? Sicherlich wäre jede opportunistische Tendenz in der Partei schon im Keime erstickt worden, wenn die Parteilinie und die gesamte Partei genügend revolutionäre Wachsamkeit an den Tag gesetzt hätten.“

Abgeordneter Klement Gottwald in der „Ruten Jahne“ vom 14. Feber 1936.

Die kommunistische Partei hat, wie aus den obigen Ausführungen ihres — Gott sei's gegnigt — „Führers“ hervorgeht, schwere Fehler begangen. Das kann bei einem Menschen vorkommen, das kann auch einer Partei geschehen. Immerhin wird man, wenn eine Partei ununterbrochen Fehler begeht, wenig Vertrauen zu ihr haben. Die KP aber hat während der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestandes schon so viele Fehler begangen, die Garnituren wurden schon so oft ausgetauscht, daß man sie gar nicht mehr zählen kann. Hunderte von Menschen sind aus der Führung der Partei im Laufe der Jahre verschwand, während manche immer wiederkehren, so wie die Figuren des Prager Rathauses, die eben jetzt in der Reparatur sind.

So schaut also die Partei aus, deren Angehörige und Redner sich über die sozialdemokratischen Arbeiter erhaben fühlen, das sind diejenigen, welche uns mit ihren Methoden beglücken wollen! Sie wollen die Einheitsfront machen mit uns, mit wem aber sollen wir sie machen? Wenn man mit der KP Politik machen würde, müßte man eben jeden Augenblick eine andere machen, denn man weiß nicht, wenn Gottwald einmal nach Moskau fährt, wann und mit welcher Politik er zurückkommen wird. Wenn noch das Einheitsfrontgedanke, wie sie Gottwald aufzählt, ehrlich gemeint wäre und aus der Tiefe der Überzeugung käme, könnte man sich damit abfinden. Aber wer bürgt dafür, daß, was Gottwald heute sagt, in drei Monaten nicht „opportunistisch“ oder eine „grobe Entstellung der Parteilinie“ sein wird. Da haben die Herren Kommunisten in ihrer Parteipresse vor nicht zu langer Zeit ellenlange Diskussionen geführt und es ist noch ein Glück, daß niemand diesen bandwurmartigen Artikel gelesen hat, denn darin stand so ziemlich das Gegenteil dessen, was „ein Gottwald“ sagt. Gewiß, es kann vorkommen, daß eine politische Partei ihre Auffassungen und ihre tatsächliche Einstellung ändert, denn wir alle stehen der lebendigen Entwicklung gegenüber und müssen im Interesse unserer großen Sache aus den Ereignissen lernen. Ist es aber wirklich Erkenntnis, wenn man jede drei Monate oder jedes halbe Jahr die Wahrheit darin sieht, was man ein halbes

Jahr lang während bekämpft? Das hat mit einem wahrhaft proletarischen Streben nach der Erkenntnis des... was ist, nichts zu tun.

Die Folgen dieses fernen Wechsels des Standpunktes sind, daß die kommunistischen Arbeiter und die kommunistischen Versammlungsredner niemals wissen, was in dem betreffenden Augenblick richtig ist. So ist es sozialdemokratischen Vertrauensmännern insbesondere in der Zeit des letzten Kongresses der kommunistischen Internationalen geschehen, daß sie mit kommunistischen Rednern zusammengetroffen sind, welche die Zeitung an dem betreffenden Tage noch nicht gelesen hatten und das Gegenteil von dem sagten, was auf dem Moskauer Kongress verhandelt wurde.

nicht imstande, auf die Frage des sozialdemokratischen Redners mit ja oder nein zu antworten und mußte unter dem Gelächter der Versammlung absprechen.

So bringen alle die langen Reden und Artikel der Kommunisten und ihrer Presse keine Klärung in dieser ersten Zeit, sondern tragen nur eine verhängnisvolle Verwirrung in die Reihen jener Arbeiter hinein, die von der kommunistischen Agitation erfasst werden. Einige Monate hat es gedauert, als ob die KPC eine reale Politik zu machen sich anstehen würde, als ob sie die Absicht hätte, mit uns zusammen die Demokratie tatkräftig und aktiv zu verteidigen und mit entschlossener Hand in den Befreiungskampf des mitteleuropäischen Proletariats einzugreifen.

### Remeš gegen Budgetüberschreitungen ohne Genehmigung des Parlaments

Prag. Das Parlament beendete Donnerstag die Debatte über den Staatsrechnungsbahschluß für 1934 und vertagte sich dann bis Donnerstag, den 27. Feber, um 3 Uhr nachmittags. Aus der geistigen Debatte ist besonders das außerordentlich scharf formulierte Schlusswort des Budgetreferenten Remeš hervorzuhelien.

Remeš reagierte darin auf die Bemerkung eines Redners, daß niemand härter die Wirtschaft der Regierung kritisieren konnte als der Berichterstatter selbst, mit der Feststellung, daß seiner Auffassung nach der Berichterstatter verpflichtet sei, seine Ansichten, wie immer sie auch seien, unerschrocken vorzutragen. Es könne für die Regierungsmehrheit nur ein Plus sein, wenn der Referent den Mut habe und die Verpflichtung in sich fühle, dort die Wahrheit zu sagen, wo sie im Interesse des Staates geant werden muß. Es wäre traurig bestellt, wenn die Angehörigen der Mehrheit alle Vorklagen so annehmen müßten wie sie im Parlament vorgelegt werden. Remeš schloß sich auch den Ausführungen des Abgeordneten Slavicek vollinhaltlich an, daß das Parlament darauf bestehen müsse, daß ihm Budgetüberschreitungen rechtzeitig zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Regierung müsse sich vor Augen halten, daß das Parlament die Budgetüberschreitungen nicht immer ohne Konsequenzen nachträglich genehmigen müsse und schließlich auch einmal tatsächlich nicht genehmigen werde. Es könnte einmal der Fall eintreten, daß sich die Regierung deshalb eine Ministeranfrage aussieht. Die verantwortlichen Herren in den Ministerien und im Präsidium des Ministerrates sollen wissen, daß das Gesetz, wenn es für jeden gewöhnlichen Sterblichen gilt, um so mehr auch für die Regierung und für die Ministerien gelten müsse. (Beifall.)

Der Staatsrechnungsbahschluß wurde dann ohne Aenderung genehmigt und die nachträgliche Bewilligung zu einzelnen Budgetüberschreitungen erteilt.

### S'zung des Obersten S'aatsverteidigungsrates

Prag. Der Oberste Staatsverteidigungsrat, der Donnerstag auf der Burg in Anwesenheit der Mitglieder des Rates und der Vertreter der Militärverwaltung eine Sitzung abhielt, behandelte eine Reihe von Fragen, militärische Angelegenheiten betreffend, und genehmigte unter anderem im Prinzip den Gesetzentwurf über die Staatsverteidigung, mit welchem sich noch die Regierung befassen wird und der dann dem Parlament vorgelegt werden wird.

### Kommunistische Geheimdruckerei entdeckt Fünfzehn Verhaftungen in Prag

Die Polizeidirektion in Prag teilt mit: In letzter Zeit wurde sowohl in Prag wie am Lande die Verbreitung deutscher Agitationsdruckschriften festgestellt, die durch ihre Form und ihren anstößigen Inhalt gesetzwidrigen Charakter hatten, denn sie enthielten auch die Propagierung einer gewaltsamen Aenderung der demokratischen Ordnung. Durch Nachforschungen nach dem Ursprung dieser Druckschriften wurde festgestellt, daß diese unter den reichsdeutschen Emigranten verbreitet werden und auch für die Verbreitung jenseits der Grenze bestimmt sind. Sie wurden in einer Prager Druckerlei hergestellt und in einem

Magazin aufgeschichtet, das zu diesem Zwecke eigens gemietet wurde. Bei der Hausdurchsuchung in der Druckerlei und im Magazin wurde eine bedeutende Zahl dieser Druckschriften beschlagnahmt. Die Urheber dieser gesetzwidrigen Agitation, in der Mehrzahl reichsdeutsche Emigranten, ungefähr 15 Personen, wurden sichergestellt und unter entsprechender Strafandrohung in die Haft des Kreisstrafgerichtes in Prag eingeliefert.

### Gegen die chauvinistischen Kolonisationspläne

In einem Aufsatz der „Zukunft“ widmet Genosse Willi Wankla den Behelquellen der tschechischen Politik ein offenes Wort. Er schreibt dabei über die Kolonisationspläne der tschechischen Chauvinisten:

Jede Innenkolonisation, die ihr Hauptziel in der Stärkung des tschechischen Elements im deutschen Gebiet erblickt, löst keine staatspolitische Aufgabe, sondern schafft dem Staate immer neue Feinde, weil sie den Deutschen den Weg zur Neugründung einer Existenz abschneiden muß. Der Staat kann nicht vor der Aufgabe ausweichen, daß er den Deutschen, die er gewollt hat, eine genügend breite Existenzbasis beläßt und dort neu schafft, wo sie zusammengekrumpft ist. Genosse Wankla ist nicht durch die „Granitzakt“, sondern nur durch die staatsstreuen deutschen demokratischen Menschen zu schlagen, die der Staat zu allererst dadurch an sich binden muß, daß er ihnen ausreichend Lebensmöglichkeiten sichert. Wenn also die tschechische Innenpolitik das deutsche Grenzgebiet wirklich sichern will, dann vollziehe sie eine Abkehr von der bisher üblichen Art der wirtschaftlichen Durchdringung der deutschen Bezirke durch tschechische Elemente und setze sie im Grenzgebiet soziale Leistungen ohne Rücksicht auf falsche nationale Erwägungen. Das wird den Tschechen als Staatsnation noch lange keinen Abbruch tun, aber die Deutschen kann es aus der Gefolgschaft Henkeins und zu positiver Einstellung zum Staate führen!

Ehrung des Genossen Schäfer. In der gestrigen Sitzung unseres Abgeordnetenklaubs verabschiedete sich der Vorsitzende Genosse de Witte mit einigen herzlichen Dankesworten für dessen große Leistungen auf parlamentarischem Gebiet von dem scheidenden Genossen Schäfer, der im Vormonat nach fast dreißigjähriger Tätigkeit als Parlamentarier sein Mandat mit Rücksicht auf sein Alter zurückgelegt hat. Als Vorsitzender des gemeinsamen Klubs schloß sich Genosse Dr. Czech den Dankesworten an. Genosse Schäfer dankte, sichtlich gerührt, für die schlichte, aber eindrucksvolle Ehrung. — Es wurde sodann Genosse Kaby einstimmig zum Nachfolger Schäfers als Klubassistent gewählt.

Die Schiedskommissionen für die Baumaterialien-Preise, deren Errichtung vom letzten Ministerrat grundsätzlich beschlossen wurde, sollen bereits in den nächsten Tagen konstituiert werden. Es handelt sich darum, unbegründete Preissteigerungen der Baumaterialien, die zu einer Gefährdung der kommenden Bauzeit führen könnten, verlässlich hintanzuhalten. Die Schiedskommissionen werden bei den einzelnen Landesämtern errichtet; ihre Mitglieder sollen aus Vertretern der Behörden (des Wucherdienstes), aus Vertretern der Produzenten, der Baumeister und der Baugenossenschaften bestehen.

### Der Mieterschutz im Mittelpunkt der Verhandlungen

Prag. Die Erwartung, daß die Regierung dem Abgeordnetenhause noch am Donnerstag einige jener Vorlagen zustellen werde, die seit längerer Zeit Gegenstand der ministeriellen Beratungen sind, hat sich nicht erfüllt. Wie aus dem offiziellen Bericht über den Ministerrat hervorgeht, wurde ein Gesetzentwurf über die Wohnungseigenen zwar verabschiedet, die Vorlage an das Parlament wird jedoch erst in der nächsten Sitzung am 27. d. M. erfolgen. Es handelt sich hierbei um die Aufhebung und um den staatlich subventionierten Bau von Wohnhäusern für die ärmsten Schichten der Bevölkerung.

Heber den Mieterschutz, der mit Ende März abläuft, ist noch keine Entscheidung gefallen, die Verhandlungen darüber werden Freitag im wirtschaftlichen Ministerkomitee fortgesetzt werden. Es liegen agrarische Entwürfe vor, für die Liquidierung des Mieterschutzes bei Zweizimmerwohnungen einen Endtermin (Mitte 1937?) zu fixieren, andererseits sind Bestrebungen im Gange, diese Liquidierung nicht generell durchzuführen, sondern eine soziale Lösung in der Richtung zu suchen, daß Mieter unter einer gewissen Einkommensgrenze nicht betroffen werden. Vor allem für die Einzimmervohnungen beharren die sozialistischen Parteien, falls auch hier bereits ein Endtermin festgesetzt werden sollte, unbedingt auf Ausnahmefällen für die sozial schwachen Mieter. Beide Vorlagen werden vom Parlament jedenfalls zu gleicher Zeit verabschiedet werden.

Weiteres genehmigte der Ministerrat die Verlängerung der Verordnung über die Verbindlichkeitsklärung der Kollektivverträge um weitere zwei Monate, das ist bis Ende April d. J. In der Zwischenzeit sollen die Verhandlungen über die definitive Form dieser Verordnung zum Abschluß gebracht werden.

Auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge wurden vom Ministerrat einige An-

träge betreffend die Durchführung des Genter Systems genehmigt. Es handelt sich jedoch nur um laufende administrative Maßnahmen, so um die Regelung der Frage der Vorläufe an die Gewerkschaften und um Ansuchen von Gewerkschaften um Einbeziehung in das Genter System.

Bei den Verhandlungen in den letzten Tagen spielte auch die Frage der Durchführung des Gesetzes über die finanzielle Hilfe für die Selbstverwaltungskörper eine gewisse Rolle.

Grundsätzlich genehmigt wurden vom Ministerrat ferner eine Regierungsverordnung über die Organisation der Polizeiverwaltung und des Polizeidienstes und der einschlägigen Zweige der inneren Verwaltung. Es handelt sich hier nicht um den Sicherheitsdienst selbst, sondern um Fragen, welche in den Bereich der Selbstverwaltung fallen.

Genehmigt wurde weiter eine Vorlage über die Regelung der Wahlkreise in der Slowakei, deren Abgrenzung zweckmäßig geändert werden soll.

Zu Beginn des Ministerrates hatte Ministerpräsident Dr. Hodža über seine in Paris geführten Verhandlungen und über die gesamte außenpolitische Lage sowie über seine bevorstehende Reise nach Belgrad einen Bericht erstattet, der mit einstimmiger Zustimmung zur Kenntnis genommen wurde.

### Kinderhilfsaktion

Im Gesundheitsministerium werden derzeit einvernehmlich mit dem Fürsorgeministerium Richtlinien für eine Kinderhilfsaktion ausgearbeitet, durch die gesundheitlich gefährdete Kinder von Arbeitslosen aus den Notstandsgebieten für einige Wochen in Erholungsheime geschickt werden sollen. Der Ministerrat hat für diese Aktion bereits einen entsprechenden Betrag bewilligt. Wir kommen auf die näheren Details der Durchführung dieser begrüßenswerten Aktion noch ausführlicher zurück.

abgeschlossen, und die Finanzierung soll in Wien stattfinden. Ein Doktor Brunniger führt hier die Verhandlungen, ist das ein Mann, auf den man sich verlassen kann?

„Zoweit ich Brunniger kenne: ja.“  
„O, das ist mir sehr lieb, von Ihnen zu hören. Dann werde ich da hineinstellen.“  
„Sie machen auch Finanzgeschäfte?“  
„Aus Liebhaberei. Dafür sammle ich aber keine Briefmarken. Rauchen Sie noch?“  
„Dante, nein.“  
„Also, dann entschuldigen Sie mich jetzt vielleicht. Ich muß rasch fort und vorher noch ein paar Gespräche führen. Auf Wiedersehen, nicht wahr?“

Sie logen im Dunkeln nebeneinander. Schließlich rief Schumann hervor:

„Ich habe mir bis vor fünf Minuten nicht vorstellen können, daß ich es dir sagen könnte.“  
„Nein, hast du es aber getan.“  
„Ich bin herumgelaufen wie blind, dann habe ich zurückgewollt und ihn ohrfeigen. Ich habe ordentlich seine Nackenknochen knacken hören. Nachher habe ich stundenlang vor einem Kino gestanden, das eine feurige Laufschrift hatte, die sich jede Minute erneute. Ich habe gemeint, daß, wenn ich die Augen von dieser Schrift ließe, ich aufs Pflaster stürzen würde.“  
„Aber ich habe dir doch gesagt, daß ich dich liebe.“

„Was heißt das bei Dir?“  
„Ganz schlicht und einfach das, was es bei jeder Frau heißt. Ich liebe dich so sehr wie mich selbst. Im meinwillen. Das ist mehr als Versailles. Außerdem, du vergißt, woher ich komme.“  
„Ich vergesse es nicht, denn ich weiß es ja nicht.“

„Meine Großmutter ist als junges Mädchen noch an einen Pfahl gebunden und ausgepeitscht worden, nachher — na, du wirst ja wissen, wie

Blut auf Männer wirkt. Mein ältester Bruder, der von Haiti in die Staaten wanderte, wurde in Tennessee gelandet, weil ihn die Fran eines Advokaten, die übrigens sich in einer Irrenanstalt befindet, beschuldigt hatte, ihr unter die Röde gefahren zu sein. Er war natürlich völlig unschuldig. Man hat in meiner Familie manches erlebt. Warum sollte ich es besser haben? Außerdem habe ich es besser, denn ich habe dich.“

Schumann sah, wie sie sich aufrichtete. Sie beugte sich über ihn und sah ihn lange an. Er konnte ihre Augen in der Schwärze des Zimmers kaum unterscheiden, aber er spürte in der Spannung der Minute, wie sie, ohne ihn auch nur zu berühren, in ihn eindrang, wie der Strom ihrer Gefühle durch die Poren in sein Blut einströmte, wie er den Lauf seines eigenen befehlungslos.

„Wer bist du eigentlich?“ fragte er.  
„Das weiß ich noch nicht. Aber ich glaube, auf dem rechten Weg.“  
„Wohin?“  
„Niemand zu meinen Kindern.“

Sie schwiegen lange. Er grubelte über ihre Zweideutigkeiten nach. Mit einem Male fiel ihm der junge Mann mit der Rüge ein. Er sprach davon:

„Wer ist das eigentlich?“  
„Ein Bekannter.“  
„Hat er einen Beruf?“  
„Ja, er ist Ingenieur. Aber er hat keine Stellung. Infolgedessen verleiht er Zettel, ist Auskäufer im Prater mitunter und macht sonst je allerhand.“  
„Du kennst ihn näher?“  
„Eigentlich nicht, wir haben nur gemeinsame Interessen.“

Schumann knipste das elektrische Licht an, das Wort „Interessen“ regte ihn auf. Es stand für ihn in seiner Bedeutung und seinem Tonfall so jenseits aller Vorstellung, die er von Handes hatte, daß er sie anheben mußte.  
Sie lag, die Hände hinter dem Blaubhaar

Schoff verfahren, auf dem Rücken und sah ihn überausst auf:

„Was ist denn?“  
„Ich verstehe das nicht: Interessent! Was hast du mit diesem unangenehmen Kerl gemeinsam?“

Handes schielte, ohne große Lust zur Antwort zu haben, nach ihrer linken Brustspitze.

„Gott, viele Menschen haben doch gemeinsame Interessen. Das hat doch nichts mit ihnen selbst zu tun. So meine ich das.“

„Ich finde den Kerl gräßlich. Woher hat er überhaupt dieses widerwärtige Auge?“

„Das weiß ich nicht genau. Ich glaube, er hat bei einer Schlägerei einen Hieb über den Schädel bekommen. Jedenfalls ist die Sehkraft links zerstört.“

„Hast du denn vor Kardrier gar keine Angst?“

„Nein, ich fremde mich auf ihn.“  
„Du bist doch wohl wahnsinnig? Oder machst du vielleicht ironisch sein? Wenn ich es dir nun also nicht erlaube?“

„Du mußt mir's ja erlauben! Du willst doch wissen, wo deine Tochter ist. Das ist doch wichtiger, als wenn ich einige Unbequemlichkeiten habe. Nicht wahr? Du könntest doch nicht ohne sie leben? Obwohl du noch nie mit ihr gelebt hast. Aber sprechen wir nicht davon. Mich reizt Kardrier. Er ist sicher der sanfteste Schurke, den es gibt. Und sicher noch etwas mehr. Du brauchst keine Angst zu haben: Du bist mir nicht verpflichtet. Außerdem, ich bin ja sehr bald in Barcelona. — Aber jetzt bin ich müde. Dreh doch das Licht aus.“ Ohne dies abzuwarten, kam sie zu ihm und legte ihr Gesicht zwischen seinen Hals und seine rechte Schulter und war wie ein Kind in einer halben Minute eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

## MÄNNER, FRAUEN UND WAFFEN

Roman von Manfred Georg

Copyright by Dr. Manfred Georg, Prag

Mardrier verzog ein wenig das Gesicht: „Sehen Sie, wie sind unter Männern. Ich weiß, daß die Sache für Sie sehr wichtig ist. Hoffentlich überschätzen Sie sie nicht. Versuchen Sie zu unterscheiden, was wirkliche Wille ist oder nur dumpfe Gewöhnung an einen Wunsch. Sie brauchen gar keine ungebildete Bewegung zu machen. Allerdings wäre es das erstemal, daß ich einen Auftrag erfülle, der mir nicht angeht.“ Die Séance hat mich sehr angestrengt. Ich hatte danach noch einen ganzen Tag Krampfschmerzen. Das lähmt mich, macht mich unfähig für andere Geschäfte. Aber trotzdem wären Sie zufälligerweise in der Lage, mir einen Wunsch zu erfüllen. Lassen Sie die Briefstafel ruhig stehen. Sie waren mit einer Frau da auf dem Semmering, die mich sehr interessiert. Ziehen Sie kein Gesicht, es wird tatsächlich romanischer als Sie denken. Diese Frau hand Ihnen doch sehr nahe? Es schien mir wenigstens so. Fragen Sie sie, ob sie einen Abend zu mir kommt, wenn ich die Séance für Sie mache. Es ist das Einzige, was mir im Augenblick lohnend erscheint. Sie werden mir zugeben — Sie sind doch ein Mann — daß es sinnlos wäre, statt dessen tausend Schilling zu fordern. Sie sind sicher auch modern genug, um jetzt nicht aufzuwachen und mich einen Schurken und Wahnsinnigen zu nennen. Nebelassen wir das den Helden in schlechten Romanen.

Nebstheraus wollte ich Sie noch um Rat fragen: Da wird augenblicklich zwischen Ungarn und Jugoslawien ein Vertrag über Agrarprodukte

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Arbeitslosigkeit im deutschen und tschechischen Gebiet

Auf Grund der Veröffentlichungen des Ministeriums für soziale Fürsorge berechnen die Mitteilungen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie:

In der ganzen Republik waren von 1000 Einwohnern zu Ende Jänner 1936 37,5, von 1000 Einwohnern in den deutschen Gebieten 27,5 und von 1000 Einwohnern in den tschechischen Gebieten 47,0 arbeitslos. Von 1000 Berufstätigen waren zu Ende Jänner 1936 in der ganzen Republik 129,5, in den deutschen Gebieten 102,5 und in den tschechischen Gebieten 109,9 arbeitslos. Dabei wurden als deutsche Gebiete nur jene gezählt, deren Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung zu mehr als 50 v. H. aus Deutschen besteht.

### Auf die Straße geworfen!

In der Porzellanfabrik „Victoria“ in Nitroblau bei Karlsbad ist 14 Peamien und 38 Arbeiter gekündigt worden. Die Massen-Kündigung hat unter der Arbeiter- und Beamtenchaft des Werkes große Erregung hervorgerufen. In den Büros kam es zu kräftigen Ausfritten. Die gekündigten waren fast ausnahmslos jahrelang arbeitslos, ehe sie vor noch nicht zu langer Zeit bei der „Victoria“ Arbeit fanden. Jetzt sind diese gescheiterten Menschen wieder auf die Straße geworfen worden.

### Die „Bohemia“ wird kritisch

#### Schädigung der Auslandsdeutschen durch Hitler

Angefaßt des Konfliktes der Schweiz mit dem Dritten Reich schwingt sich die „Bohemia“ zu der Erkenntnis auf, daß der Hitlerismus die Interessen der Auslandsdeutschen schwer geschädigt hat. Das Blatt schreibt:

Nicht zu bestreiten ist die Tatsache, daß die Forderung einer Totalität im weitesten Sinne auch unter den deutschen Minderheiten tief Wurzel geschlagen, daß sie in einer Forderung nach einer umfassenden Volksgemeinschaft Gestalt gewonnen hat, daß aber diese Volksgemeinschaft, weil ja in den Minderheiten ein Zwang zugunsten einer bestimmten Führung und einer bestimmten Ideologie nicht geübt werden kann, vielfach mit Anlaß zu tief bedauerlichen Zerwürfnissen und Spaltungen gegeben hat, die das deutsche Volkstum in den betreffenden Staaten stark gestärkt, nur wesentlich geschwächt haben. In einzelnen Ländern wieder hat die starke Anlehnung an den Berliner Nationalsozialismus dazu geführt, daß die Politik des Reiches die eigenständige Politik der Minderheit beiseite überhört hat, daß die eigenen Interessen hinter den politischen Interessen des Deutschen Reiches zum Schaden der deutschen Volksgemeinschaft zurückgestellt wurden. Auch die Tatsache, daß die Forderung des Hitler'schen Programmbuches nach Zusammenfluß aller Deutschen in einem einzigen Staate Argwohn und Mißtrauen bei den Regierungen weckt, hat sich auf deutsche Minderheiten, die sich treu dem Kommando Berlins unterstellt haben, ungünstig ausgewirkt. Den Regierungen wird ein willkommener Vorwand in die Hand gedrückt, unter Berufung auf diese Ideologie gegen die Minderheit, wann es ihnen paßt, vorzugehen. Auch die Unterordnung des Rechts unter das nationalsozialistische Rechtsprinzip kann per analogiam für den Bestand und die Entwicklung der Minderheiten nur eine nachteilige Wirkung haben, da der Existenzkampf der Minderheiten einzig und allein auf dem Boden eines freien Rechts unter Anrufung von stillosch unerschütterten Rechtsgrundsätzen geführt werden kann.

### Wieder eine folgenschwere Betriebsstilllegung?

Die Leitung der Troppauer Zute-Fabrik hat der Bezirksbehörde die vorübergehende Stilllegung des Betriebes angezeigt. Die Stilllegung soll wegen ungenügender Beschäftigung vorgenommen werden. Diese Stilllegung ist aber vor allem eine Maßnahme des mächtigen Zute-Kartells. Es wird an der Behörde liegen, ob sie 60 Arbeiter die „planmäßige Produktionsregelung“ des Zute-Kartells büssen sollen.

Nach sechs Jahren... Ein vor sechs Jahren begangener Mord ist jetzt von der Pilsener Gendarmerie-Fahndungsstelle aufgeföhrt worden. Ein gewisser Josef Bartusch in Keusiedel bei Lubitz war in der Nacht auf den 10. September 1929 ermordet worden. Dieser Tage wurde nur der Leiter einer herumzugeschickten Zigeunergruppe namens Johann Ganelk festgenommen. Er ist bereits überführt, mit mehreren Komplizen die Missetat begangen zu haben.

## Unsere Kulturorganisationen beim Präsidenten der Republik

### Eine wertvolle Aussprache

Am Mittwoch, den 19. Jänner, sprach, wie wir bereits kurz meldeten, eine Abordnung der deutschen sozialistischen Erziehungsorganisationen beim Präsidenten der Republik vor, um ihn über die Aufgaben dieser Organisationen zu informieren und ihm gewisse Forderungen und Wünsche vorzutragen. Der Abordnung, welche vom Senator Genossen Heinrich Müller geführt wurde, gehörten weiter an: Josef Votava und Alois Ullmann für den „Ausschuss“, Karl Kern und Rudolf Wehler für den Sozialistischen Jugendverband, Prof. Gustav Schweizer und Wilhelm Hode für den Arbeiterverein Kinderfreunde, Feistner für den Arbeiterklub und Kraftfahrerbund „Ausschuss“, Theodor Dietl für den Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Senator Müller gab nach einer herzlichen Begrüßung für den Präsidenten einen Überblick über die Arbeit der sozialistischen Erziehungsorganisationen und wies darauf hin, daß der Arbeitsbereich dieser Verbände in den Notstandsbereichen der Republik liegt. Er verteilte auf das bevorstehende Bundesfest und auf die Korrespondenz, die Arbeit der sozialistischen Körper- Erziehungs- Organisationen materiell und moralisch zu unterstützen. Dies sei auch im Hinblick auf die internationalen Verbindungen dieser Organisationen notwendig, die für die Tschechoslowakische Republik in aller Welt werben. — Müller sprach auch für die Naturfreunde und für den Auss.

Die Darlegungen Müllers wurden durch den Vorsitzenden des Sozialistischen Jugendverbandes, Karl Kern, ergänzt, der in seiner Ansprache der besonderen Freude der jungen Generation des Sudetendeutschtums über die Wahl Dr. Beness zum Staatspräsidenten Ausdruck gab und dem Präsidenten versicherte, daß die sozialistische Jugendbewegung immer den Idealen Nationalität und Beness treu bleiben und sie der sudetendeutschen Jugend vermitteln werde. In den Darlegungen nahm der

Hinweis auf den sozialen Notstand der Jugend einen breiten Raum ein. Die Forderungen und Wünsche der Jugend wurden näher präzisiert. Die sozialistische Jugend werde für die Unterstützung, die ihr zuteil wird, mit gesteigertem Arbeit zum Wohle der Republik danken.

Hierauf überdrückte der Obmann des Arbeitervereines „Kinderfreunde“ Professor Gustav Schweizer die Grüße und Glückwünsche der sozialistischen Eltern an ihrer Kinder. In kurzen Worten wies er auf die besonders große und schwierige Aufgabe der Kinderfreundebewegung hin. Er sagte, daß es gerade in der schwierigen Situation, in der wir uns befinden, alle Menschen guten Willens mit Aufmerksamkeit und Freude erfüllt, daß an der Spitze des Staates ein Mann stehe, der immer ein Vorkämpfer der Völkerverständigung und der Erziehung zum Guten war.

Präsident Dr. Benes dankte in einer sehr herzlichen Ansprache, in der er die Aufgaben und Schwierigkeiten der Nachkriegs- Generation umriß, die er als Opfer- Generation bezeichnete. Er wies die Lage der Jugend zu würdigen und freute sich, zu sehen, daß die Ideale der Demokratie so eifrig und entschieden verfochten werden. Was immer er tun könne, um die schönen Bestrebungen, von denen er hörte, zu unterstützen, werde getan.

Dann verließ der Präsident der Republik noch einige Zeit mit der Abordnung in einem persönlichen Gespräch, in dem er sich über Einzelheiten informieren ließ und mit außerordentlichem Verständnis zu den verschiedenen Problemen und Anregungen Stellung nahm.

Die Abordnung verließ den Präsidenten der Republik mit der festen Überzeugung, daß der Mann an der Spitze unseres Landes gewillt ist, ihren Bestrebungen seine wertvolle Hilfe angedeihen zu lassen.

## Gestapo-Agentin in Bodenbach verhaftet

Unter dem zwingenden Verdacht, mit der Gestapo in Verbindung zu stehen und an sie Nachrichten weiterzugeben, wurde vor einigen Tagen die 20jährige Sängerin und Artistin Olga Kulla von der Bodenbacher Gendarmerei verhaftet und dem Kreisgerichte in Leitmeritz eingeliefert. Der Verdacht fand durch zahlreiches beschlagnahmtes Material seine Bestätigung.

Die Kulla hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie, obwohl sie keinen Fahrschein nach Dresden fuhr, ohne von den reichsdeutschen Amtorganen beanstandet zu werden, so daß als erwiesen gelten kann, daß auch diese unterrichtet waren und mit ihr zusammen arbeiteten. Das geht auch daraus hervor, daß sie, als sie sich vor einiger Zeit auf der Rückfahrt von Dresden nach Bodenbach mit einem Koffer einen Stroh an der linken Brustseite beibrachte, von den reichsdeutschen Grenzbehörden

mittels Auto in das Leitmeritz Krankenhaus geschafft und daß von ihnen die Heilungs- und Verpflegskosten bezahlt wurden, obwohl sie tschechoslowakischer Staatsbürgerin ist.

Es wurde ihr ferner nachgewiesen, daß sie der Gestapo in Dresden wiederholt Nachrichten über verschiedene Personen und Verhältnisse in Bodenbach übermittelt und daß mit ihr in Dresden Protokolle aufgenommen wurden.

Weiter wurde festgestellt, daß sie in verschiedenen Reichslokale Bodenbachs von Organen der Reichsbahn und der reichsdeutschen Grenzkontrolle besucht wurde und mit ihnen konferierte.

Es ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sie in Bodenbach und Leitmeritz Komplotzen hat. Die Erhebungen in dieser Richtung laufen noch.

## Die Henleinversammlungen in Südböhmen — ein Fiasko

Für Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. Jänner, hat die SDP in Südböhmen allein 44 öffentliche Gebietsversammlungen angekündigt, zu welchen nicht weniger als 13 Abgeordnete und Senatoren aus allen Kreisgebieten der ganzen Republik herangezogen wurden. Wie überall werden auch in Südböhmen die im Mai des vorigen Jahres so vertrauensvollen Henleinleute im höchsten Grade unzufrieden und es setzt deshalb auch allenthalben die Abwanderung von dieser Partei ein. Diese Versammlungswelle sollte daher den Zweck verfolgen, der Henleinbewegung neues Leben einzuföhren.

Aus den uns zukommenden Berichten über den Verlauf der Versammlungen geht aber mit aller Deutlichkeit hervor, daß selbst die so geschickt aufgemachte Regie ihre Wirkung vollständig verfehlt hat.

Am nachstehenden lassen wir einige Kurzberichte über den „Versammlungssturm“ folgen: In Ballern konnten es die Henlein trotz der 1200 Stimmen, welche sie im Mai vorigen Jahres erhielten, nur auf 240 Versammlungsbesucher bringen, unter denen aber auch noch eine ansehnliche Zahl politischer Gegner sich befand. Der Abgeordnete Birke erklärte:

„Wenn wir auch noch nichts erreicht haben, eines haben wir doch erzielt, wir haben den Marxismus vernichtet.“

Worum er dann noch gegen den Marxismus besonders ins Feld zieht, wenn dieser vernichtet ist, hat der Abg. Birke nicht erklärt.

Für die Versammlung in Sumwald hatten sie aus der ganzen Umgebung ganze 100 Leute zusammengetrommelt.

In Kuschwarda mit seiner ganzen Umgebung brachten sie es auf 130 Teilnehmer, was in Anbetracht der Tatsache, daß das dortige Gebiet bei den letzten Wahlen besonders viel Stimmen für die Henleinpartei brachte, als ein glatter Mißerfolg bezeichnet werden muß. Der Abgeordnete Paul Rickerl sprach dort sehr viel über die Bauern, was selbst Henleinarbeiter zu der Neugierde veranlaßte: „Wann kommen denn die Arbeiter dran?“ Ja es ist schwer, wenn man so viele Standsgruppen zu betreten hat!

Getadezu kläglich war die Versammlung in Auhergefilid. Neben 3 Sozialdemokraten, 10 Christlichsozialen und 10 Henleinleuten aus dem Orte waren von Winterberg 25 Henlein mit dem Autobus gekommen. Man kann sich vorstellen, daß auch die Stimmung dementsprechend war.

Trotz aller Anstrengungen und der aktiven Mithilfe der Genossenschaft der Gewerbetreibenden konnte in der Winterberger Versammlung der Senator Endaber nur vor etwa 200 Leuten sprechen.

Für die Versammlung in B. Köbren waren dem Ruf der Henleinpartei aus den Orten GutsMuthen, Oberzossau, Schillerberg, Schönberg und B. Köbren einige 60 Leute gefolgt. Darunter aber auch einige Sozialdemokraten und Andersgestimmte.



## Deine Marke: Volkszünder

Einen jämmerlichen Verlauf nahm die Versammlung in Neufenzen, wo sie es auf sage und schreibe fünfzig Personen brachte.

Etwas besser war es in Schwartzbach, wo sie gegen 200 Besucher aufweisen konnten.

In Stein mußten die Versammlungsbesucher wieder heingehen, ohne den Herrn Benes gehört zu haben, da er erst gegen 12 Uhr mittags eintraf. Besonders einige Bauern, welche vor allem gekommen waren, um sich die Schuldenfreiheit durch den Herrn Abgeordneten zu erwirken, die ja von den Henlein zu den Wahlen versprochen wurden, waren sehr enttäuscht.

Für die Krumauer Versammlung hatten sie den bekannten Abgeordneten Hollube ins Treffen geführt, der vor allem den Marxismus gänzlich ausrotten sollte. Von den Kommunisten wurde die Versammlung besucht und sie hörten sich diesen Herren zwei Stunden lang an. Als der kommunistische Referent zu Worte kommen sollte, wurde die Versammlung nach seinen ersten Worten durch die Henleinleute selbst unmöglich gemacht. Hollube wurde von seinen früheren kommunistischen Freunden mit sehr viel „Hofnamen“ begrüßt. Der Besuch war in Anbetracht der Größe der Stadt mehr als schlecht.

Eine der schlechtesten Versammlungen war auch die in Strohitz, wo sie es trotz der guten Umgebung auf gezählte 63 Teilnehmer brachten.

Aus diesen wenigen Berichten geht hervor, daß der Schlag ins Leere ging und daß die Bevölkerung keine Lust mehr hat, sich von der Henleinpartei und ihrer Führung mit leeren Phrasen füttern zu lassen.

**ALPA**  
Franzbranntwein  
eine Wohltat für Rheumatiker

Vertreter der Hochschulassistenten trugen am Dienstag dem Gesundheitsminister Genossen Dr. Gzech ihre Forderungen vor und besprachen mit ihm eingehend den im Abgeordnetenhaus eingebrachten Initiativantrag betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse der Hochschulassistenten. Minister Dr. Gzech nahm zu allen von den Hochschulassistenten vorgebrachten Forderungen einen wohlwollenden Standpunkt ein und erklärte sich bereit, ihre Bestrebungen zu unterstützen. Positiv stellte sich der Minister auch ihrem Wunsch gegenüber ein, daß die Entschädigung im Falle einer Verunsicherung sich auch auf die Hochschulassistenten beziehe.

Eine edle Geste. Mit Helm vom Stitz Tepl ließ, wie das „Prager Abendblatt“ berichtet, der Fürsorgestelle der Israelitischen Kultusgemeinde Marienbads ein bedeutendes Quantum Holz aus den Waldungen des Stitzes Tepl zuteilen.

Abgängiger Schüler. Aus Grassitz ist seit einigen Tagen, wie man uns meldet, ein 13jähriger Schüler abgängig. Die bisherigen Nachforschungen nach dem Vermissten sind ergebnislos geblieben.

Wegen Krankheit in den Tod gegangen. Aus Hainitzgrün im Erzgebirge wird uns gemeldet: Die seit Jahren an einer schmerzlichen Krankheit leidende Tischlergattin Edwig in Heinrichsdorf hat ihrem Leben auf tragische Weise ein Ende bereitet. In früher Morgenstunde verließ sie ihr Heim begab sich zum Natsteich und stürzte sich dort in das mehrere Meter tiefe Wasser. Als man die Un glückliche auffand, war der Tod bereits eingetreten.

### Kommunistische Angriffe gegen Hodzas Außenpolitik

**Prag.** In der gestrigen Parlamentsitzung schieden die Kommunisten unter dem neuen Regime Gottwalds gleich drei Redner in die Debatte über den Staatsrechnungsabschluss vor. Kopecký, der eben erst mit Gottwald aus dem Exil zurückgekehrt ist, ging gleich zu einem schweren Angriff gegen die gegenwärtige Politik unseres Außenministers vor.

Die Verhandlungen Hodzas mit dem österreichischen Kanalar, seine außenpolitischen Mundgebungen und sein Besuch in Paris wurden von Kopecký scharf kritisiert, weil angeblich die Garantie fehle, daß die Betzellkassa der Tschechoslowakischen Republik bei der Normierung der mitteleuropäischen Staaten in eine solidarische Front ausschließlich auf Friedensargumente zurückzuführen sei. Ueberhaupt sei Hodza gegenüber Sowjetrußland zu läßlich eingestellt. In Kopeckýs Worte nicht mit Anspielungen auf einen ungeliebten Kurzwortwechsel der Tschechoslowaken. Auch Benšins Reise nach München und Kopeckýs Anlaß zu Angriffen gegen das Außenministerium, weil es diese Reise angeblich offiziell bewilligt habe.

**Prag.** (Gewerkschaften) polemisierte gegen Kopecký und verwehrte sich namentlich gegen die Unterstellung, als ob die Tschechoslowaken etwas gegen Sowjetrußland unternehmen wolle.

**Stabilität** behauptete, daß unter Administration 51 Prozent der Staatsmaßnahmen für sich beanspruchen, während in anderen Ländern hierfür nur 30 Prozent benötigt würden, wird von dem Nationalsozialisten **Bergmann** zurückgewiesen: Bei solchen Vergleichen müsse man zunächst einmal dieselbe Vergleichsbasis herstellen. Nach dem Rechnungsabschluss betrage die Personalregie bei der Staatsverwaltung 31 und bei den Staatsbetrieben 28,8 Prozent.

Von der **SP** verlangte **Dr. Fiala** ganz allgemein eine Klärung der gesamten Wirtschaftspolitik. Er sprach u. a. von dem „neuen Aufbauplan“, das die Erparnisse im Budget wieder weitmache, hätte sich aber zunächst vor einem näheren Eingehen auf die Frage, von wo denn eigentlich diese neue Welle des Rüstungsriebs in ganz Europa ihren Ausgang genommen hat.

Den **Abfälligen** bildete eine Rede des **SP**-Abgeordneten **Kundi**, der mit den Kommunisten wegen der **Heinlein**-Reise nach München in Auseinandersetzung geriet. Er protestierte u. a. gegen die Verbote einzelner Arbeitslosenvereinigungen der **SP** und kritisierte in diesem Zusammenhang die angeblich „mangelhaften Ausgangsformen“ von **Beziehungsstellen** gegenüber **Parlamentariern** der **SP**. Dabei hielt **Dr. Kundi** selbst während seiner Rede vor dem verammelten Haus die ganze Zeit eine Hand in der Hosentasche.

Am Schluß der Sitzung wurden noch einige **Immunitäten** erledigt. Ausgeliefert wurden **Čajda** wegen **Heberzeugung** des § 14 des **Schwarzgesetzes** und **Hollube** (**SP**) wegen einer **Ehrenbeleidigung**.

**Der parlamentarische Sparausstoß** befahte sich in seiner letzten Sitzung neuerdings mit der Frage der **Erleichterung** einer **Amortisationsklasse** für die **Staatsschuld** und beschloß, das **Finanzministerium** um **Verschaffung** der nötigen **Unterlagen** zu ersuchen. Das **Kürzungsministerium** soll ersucht werden, eine **Durchführungsverordnung** zum § 248 Absatz 1 des **Steuergesetzes** 221/24 zu erlassen, um die **An- und Abmeldung** der **Saisonarbeiter** zur **Pflichtversicherung** durch **Auszahlungsdifferenzen** zu regeln.

### Vom Kriegsschauplatz

**Abdis Abeba.** (Kont.) An der Nordfront setzen die Italiener langsam aber systematisch ihren Vormarsch fort und sind nunmehr ungefähr 25 Kilometer von **Amba Alagi**, ihrem nächsten Ziele, entfernt. Die **Rückzugnahme** mit den **Truppen** des **As** **Kulugbeta** wird aufrechterhalten, doch reagieren die **abessinischen** **Truppen** vorläufig nur **schwach**.

Der **italienische** **Vormarsch** verlegt die **Truppen** des **As** **Seyoum** und des **As** **Kassa** in eine **schwierige** **Position**. Man ist der **Meinung**, daß die **beiden** **Heerführer** nur **irreguläre** **Gruppen** in **Lembien** zurücklassen werden, welche die **Italiener** weiterhin **beunruhigen** sollen, und selbst mit dem **Stern** ihrer **Armee** nach **Süden** zurückweichen werden, um dort neue **Positionen** zu beziehen, wo für sie **Aussicht** besteht, den **Italienern** den **Weg** zwischen **Amba Alagi** und **Deffe** verlegen zu können.

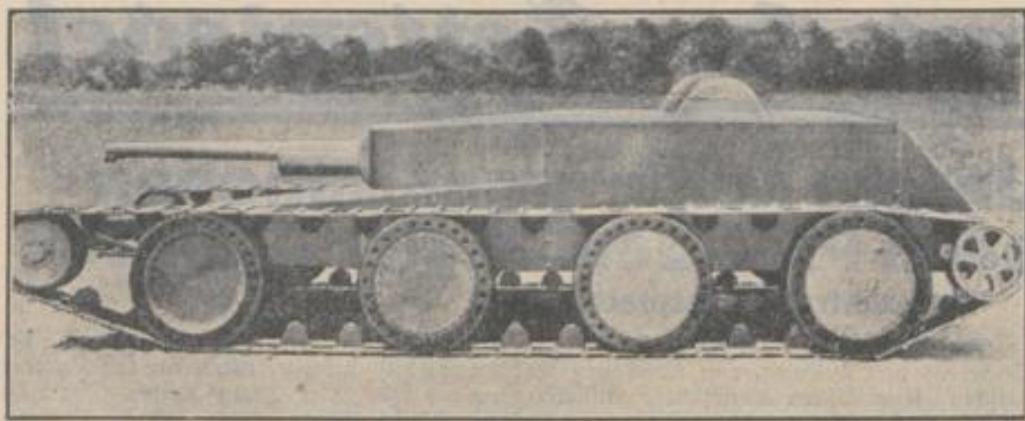
Inzwischen arbeiten **italienische** **Arbeiter** eifrig auf dem **neueroberten** **Gebiete**, errichten dort **Bege** und **Stützpunkte** für die **Artillerie**, während die **Infanterie** durch die **Luftwaffe** unterstützt, nach **vorne** vordringt.

An der **Südfront** haben nach **privaten** **Informationen** in der **Nähe** von **Regebi** und in **anderen** **Teilen** der **Somalifront** ebenso in **Ogaden** südlich von **Sassabaneh** **zahlreiche** **Scharmügel** stattgefunden.

### Schönburg-Hartenstein ausgeschaltet

**Wien.** (Fisch. P. B.) Der ehemalige Landesverteidigungsminister **General-Oberst** **Schönburg-Hartenstein** hat seine **Funktionen** in den beiden führenden **Organisationen** der **ehemaligen** **österreichischen** **Frontkämpfer**, nämlich die **Funktion** als **Kommandant** der  **sogenannten** **Soldatenfront** und als **Präsident** des **Reichsverbandes** der **Frontkämpfer** **niedergelegt**.

**Wien.** Wie die **„Reichspost“** meldet, wurde in der **Inneren** **Stadt** eine **Gesellschaft** **ausgebildet**, die sich **„Ebenflur“** nannte und eine **Förderung** des im **Vorjahre** **verbotenen** **sozialdemokratischen** **„Sachverständigen“** **darstellte**. Es wurden **zirka** **80** **Personen**, durchwegs **sozialdemokratische** **Parteiläufer**, **verhaftet**.



Der fliegende Tank

In Anbetracht des wachsenden Bedürfnisses der öffentlichen Luftfahrt das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten dieses Modell eines Flugzeugtanks. Der Tank, den wir im Bilde sehen, kann unterhalb eines Flugzeuges festmontiert und durch die Luft getragen werden.

## Tagesneuigkeiten

### Die Ehrung

In dem gleichgeschalteten Zeitungswald konnte man dieser Tage in großer Aufmerksamkeit die Kunde lesen, daß ein festerer Volksführer den Siegern der olympischen Winterspiele von Garmisch sein Bildnis, mit Widmung versehen, verliehen hat. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß zwar jeder der Teilnehmer an den Winterspielen ein gut Maß europäischer Gesinnung und Gesittung vermissen ließ, aber auch wiederum nicht jeder die Freiheit von Gangstern als seine persönliche Ehre empfindet, erscheint die Verleihung eines Bildnisses durch einen Parteiführer, der beifällig Näbte langer Messer arrangiert, als eine höchst zweifelhafte Ehrung. Es hat fast den Anschein, als ob der Spender durch Heberzeugung seines Konters als zweite und dritte Personen sich selbst ehren will durch Schaffung einer Illusion eigener sittlicher und humanistischer Wertung. Dabei hat er jedoch das Pech, schon durch seine Gedanken, die er in dem Buch „Mein Kampf“ endgültig fixiert hat, in dauerndem Widerspruch zu der europäischen Kulturwelt zu stehen. Daran ändern auch nichts die, ihm seitens seiner Männen dargebrachten **Guldigungen**, denn über allem was diese tun, schwebt sein Symbol — die **Rilspferdpost** — und es ist gewiß nur kalte Verrechnung, wenn dieses **Prunkstück** despotischen Machtgedrucks nicht auf den **Bildern** zu sehen ist; durch diese **Wegspiegelung** einer **falschen** **Tatsache** wird in den mit diesem **Bildnis** **Besetzten** die **Illusion** **erweckt**, einen **europäischen** **Führer** vor sich zu sehen. Wenn der **Siegebräusch** aber **verfliegen** sein wird, wenn das **Auge** nicht mehr **geblendet** ist vom **Lanternen** der **Uniformen**, wenn das **Ohr** sich wieder **klar** anpaßt und der **Kopf** wieder **klar** ist, dann ist zu **hoffen**, daß bei **manchem** dieser **Sieger**, wenn sie in **Ruhe** dieser **Trophäe** gegenüberstehen, sich **vielleicht** doch **Gedanken** einstellen über eine **Ehrung**, mit welcher sie, wenn der **Lauf** der **Geschichte** ein **gerechtfertigter** sein wird, nicht mehr werden **anzugangen** wissen, als irgend ein **schlichter** **Mensch** mit einer **Kuriosität**, denn das **steht** heute schon **fest**: **Alles**, was dieser **Nazismus** **herdorgebracht** hat, wird **vereint** — um in „**Jahrtausenden**“ zu reden — durch die **Jahrtausende** als **Karikatur** **menschlicher** **Arbeits**, **Dummheit** und **Intoleranz** **historisch** **gewürdigt** werden.

Der Igel.

**Der Präsident der Republik** und **Frau** **Dana** **Venedosa** hatten für **gestern** die **Mitglieder** der **Regierung** zu einem **Diner** auf die **Burg** **eingeladen**. An dem **Diner** nahmen teil: **Der** **Vorsitzende** der **Regierung** **Dr. Hodza**, sowie die **Minister** **Dr. Černý**, **Dr. Trnopl**, **Dr. Franke**, **Dr. Décer**, **Ing. Doštal**, **Dr. Jádina**, **Kadnák**, **Ing. Kečus**, **Dr. Čech**, **Tučný**, **Dr. Šrámek**, **Dr. Špina** und die **Gattinnen** der **Minister**. **Wetter** nahmen an dem **Diner** der **Kanzler** **Dr. Šámal**, **Gesandter** **Štrimpl** und **mehrere** **hohe** **Beamte** teil.

**Wer spendet Noten?** Ein **ungarischer** **Genosse** schreibt uns: **Wir** haben in **unseren** **deutschen** **Gemeinden** einige **Musikkapellen**, die aber nur ganz **wenige** **Noten** für **sozialistische** **Lieder** und **Märsche** besitzen. Wenn eine **eure** **Organisationen** solche **Noten** **entbehren** könnten, so würden sie uns einen **großen** **Dienst** **erweisen**. Wir geben diesen **Wunsch** gerne **weiter** und **ersuchen**, eventuell **entsprechendes** **Notenmaterial** der **Verwaltung** des „**Sozialdemokrat**“ in **Prag**, **Kochová** **62**, zu **übermitteln**.

**Resignation des Verteidigers Hauptmanns.** Der **bekannte** **amerikanische** **Adokat** **Leibowitz** hatte eine **mehr** als **fünfstündige** **Unterredung** mit **Hauptmann**, der im **Trentoner** **Gefängnis** wegen der **Einführung** des **Limdberg-Kindes** dem **Tode** **entging**. **Leibowitz** erklärte nach dieser **Unterredung**: **„Ich** will in dieser **peinlichen** **Angelegenheit** **keine** **Rolle** **mehr** **spielen**. Ich will nicht mehr **Verteidiger** dieses **Menschen** sein.“ **Leibowitz** lehnte die **Verantwortung** der **Frage**, wie er über die **Schuld** **Hauptmanns** **denke**, ab, sagte aber: **„Hauptmann** **versteht** es, mit seiner **letzten** **Karte** **meisterhaft** zu **spielen**. Das **Spiel** ist aber **verloren**. Es wäre **jetzt** **besser** für **ihn**, wenn er ein **volles** **Gesichtnis** über die **Rolle** **ablegte**, die er bei **diesem** **schändlichen** **Verbrechen** **spielte**.“

**Ein Bandit, der zu sterben will.** Zum **erstenmal** seit der **großen** **französischen** **Revolution** ist die **Guillotine** in der **alten** **Papststadt** **Avignon** in **Tätigkeit** **getreten**. Der **berühmte** **Bandit** **Michel** **Nicolini** ist unter **Anteilnahme** einer **großen** **Menschenmenge**, wie es das **Gesetz** **fordert**, auf **öffentlichem** **Platz** **hingerichtet** **worden**. Er **wußte** **stolz** zu **sterben**. Auf **seiner** **Bitte** wurde **ihm** **keine** **Binde** um die **Augen** **gelegt**. **Lächelnd**, eine **Zigarette** im **Mund**, sah er im **Schindernagen**, **unarmte** **vor** **allem** **Woll** **seiner** **Verteidiger** und **den** **Priester**, **betrat** **das** **Gesicht**, **immer** **nach** **rauchend**, **seinen** **Schritt**, **spudte** **erst** im **letzten** **Koment** die **Zigarette** **aus**. **Legte** **sich**, als ob es ein **Kubebett** wäre, auf **den** **Nichtblock**, **winkte** **dem** **Publikum** und **wanderte** **in** **das** **große** **Dunkel**.

**Mörderische Kritik.** Zum **Glück** spricht man von  **tödlicher** **Kritik** in der **Regel** nur in **des** **Wortes** **übertragener** **Bedeutung**. In **London** hat sich aber **jetzt** der **Fall** **ereignet**, daß die **Kritik** im **wahren** **Sinne** **des** **Wortes** **mörderisch** **war**. Der **Kritiker** **Douglas** **Burton** hat den  **jungen** **Schriftsteller** **Boh** im **Verlaufe** einer **Auseinandersetzung** über **dessen** **Roman** **kaltsblütig** durch **einen** **Hieb** **auf** **den** **Kopf** **umgebracht**, da dieser die **Verachtung** seiner **Einwände** nicht **anerkennen** **wollte**.

**Vier Millionen Saft Kaffee werden vernichtet.** Aus **Brasilien** wird **gemeldet**, daß **auch** in **diesem** **Jahre** bei der **Kaffeeernte** wieder mit **einem** **großen** **Ueberschuß** **gerechnet** wird. **Nachdem** **bereits** im **vorigen** **Jahre** **sechs** **Millionen** **Saft** **Kaffee** **vernichtet** **worden** sind, wird **Brasilien** in **diesem** **Jahre** **erneut** **vier** **Millionen** **Saft** **vernichten**. Die **Reisende** muß sich dafür mit **allerlei** **minderwertigen** **Surrogaten** **begnügen**.

**SA-Mann Baljafel mit der Schere im Bauch.** Der **36jährige** **SA-Mann** **Jan** **Baljafel** aus **Povina** in der **Slowakei**, der sich im **vorigen** **Jahre** zum **SA-Dienst** in **Stuttgart** **gemeldet** hatte, wurde von der **bayerischen** **Grenze** in die **Haft** des **Kreisgerichts** von **Mittau** **gebracht**. **Baljafel** wurde nach **einer** **gewissen** **Zeit** aus **Deutschland** **ausgewiesen** und von der **tschechoslowakischen** **Gendarmerie** an der **Grenze** **verhaftet**. Er sollte sich vor dem **Senat** des **Kreisgerichts** in **Pilsen** **mehrerer** **Strafstaten** wegen **verantworten**, mußte aber ins **Krankenhaus** **gebracht** werden, weil er sich über **große** **Wundschmerzen** **beklagte**. Bei der **Operation** **dr** an **Baljafel** **vorgenommen** werden mußte, wurde **aus** **seinem** **Bauch** **eine** **Schere** **herausgenommen**, die er während **seines** **Dienstes** in der **SA** in **Deutschland** **versteckt** **hatte**, um **schweren** **Arbeiten** zu **entgehen**. **Sein** **Gesundheitszustand** hat sich **verhältnismäßig** **rasch** **gehoben**, so daß er **ebenso** **aus** **dem** **Krankenhaus** **wieder** in die **Gefängniszelle** **zurückkehren** **wird**.

**Tödlicher Rachen.** In der **Gemeinde** **Kailhal** (**Indien**) wurden bei **Begräbnisfeierlichkeiten** **Rachen** **gereicht**, nach **dessen** **Genuß** **sämtliche** **Trauergäste** **erkrankten**. **14** **Personen** sind **bereits** **gestorben** und **20** **befinden** sich in **Lebensgefahr**.

**Heberschwemmung.** Mehrere **spanische** **Provinzen** sind wieder von **großen** **Heberschwemmungen** **heimgeführt** **worden**. Die **Flüsse** **Guadalquivir**, **Tornes** und **Tajo** sind aus **ihren** **Ufern** **getreten** und **haben** **besonders** in **den** **Provinzen** **Sevilla** und **Salamanca** **ganze** **Dörfer** **unter** **Wasser** **gesetzt**. In **Alconaba** sind **neun** **Häuser** **eingesunken**, **mehreren** **anderen** **droht** **das** **gleiche** **Schicksal**. **Zahlreiche** **Familien** sind **durch** die **Umwetterkatastrophe** **obdachlos** **geworden**. In **Maron** wurde die **Wasserleitung** **infolge** der **Heberschwemmungen** **zerstört**. Die **Trinkwasser** **vorräte** **reichen** **nur** **nach** **für** **zwei** **Tage**. In **Castillana** mußten **50** **Häuser** **geräumt** **werden**. Die **gesamte** **Ernte** **gilt** **als** **vernichtet**. Die **Einwohner** sind **dem** **Elend** **preisgegeben**. Die **Polizei** im **Bereich** **mit** **dem** **Noten** **Arcus** und **Truppenabteilungen** **des** **Heeres** **versteht** **unermüdet** **den**  **Rettungsdienst**. Es **verlautet**, daß **bisher** **seben** **Menschen** **um** **Leben** **gekommen** **sind**.

**In der ganzen Welt beliebt.** . . . Die **Behörden** in **Marburg** (**Jugoslawien**) haben das in **Marburg** **unter** **Beteiligung** **der** **totalen** **deutscheslawischen** **Organisationen** **geplante** **Konzert** **des** **Dresdner** **Quartetts** **verboten**.

**Ein Fischdampfer mit sieben Mann Besatzung** ist bei den **Shetland-Inseln** **gescheitert**. Man **besorgte**, daß **niemand** **mit** **dem** **Leben** **davon** **gekommen** **ist**.

**Tragödie im Erbfeld.** In **Schönborn** (**Schlesien**) wurde **Donnerstag** **vormittags** **eine** **furchtbare** **Mordtat** **entdeckt**. Als der **Sohn** **des** **erblosbesitzers** **Hans** die **Schlafstube** **seiner** **Eltern** **betrat**, fand er die **Eltern** **sowie** **die** **von** **ihrem** **Mann** **getrennt** **lebende** **Schwester** **ermordet** **auf**. Als **Mörder** **der** **Leiche** **der**  **jungen** **Frau** in **Vertracht**, der **morgens** **in** **der** **Schneise** **seines** **Baiers** **erhängt** **aufgefunden** **wurde**.

**Der ethnische Eisbrecher „Zur Wilms“** gab **radiotelegraphisch** **bekannt**, daß er **seit** **vier** **Tagen** **in** **der** **Lufte** **von** **Eis** **hollen** **eingeschlossen** **ist** und daß **seine** **Lage** **immer** **gefährlicher** **werde**, da **das** **Schiff** **auf** **außer** **eine** **Motorführung** **bede**. **Einige** **andere** **Eisbrecher** **ellen** **dem** **bedrängten** **Schiff** **zu** **Hilfe**.

**Spione rauben Flugzeuge.** Das **britische** **Intelligence** **Service** ist zur **Zeit** **durch** die **wiederholten** **Niederlagen** **von** **Flugzeugen** **sehr** **beunruhigt**. So ist **vor** **kurzem** **von** **einem** **englischen** **Militärflugplatz** **ein** **ganz** **neuer** **Typus** **eines** **Bombenwerfers** **spurlos** **verschwunden**, und **ähnliche** **Vorfälle** **sind** **auch** **aus** **anderen** **Ländern** **gemeldet**. Bis **jetzt** **wußte** **man**, daß die **Spione** **hinter** **jeder** **neuen** **Konstruktion** **her** **sind**, und **es** **ist** **ihnen** **in** **vielen** **Fällen** **gelungen**, die **Zeichnungen** **zu** **entwenden** **und** **an** **fremde** **Mächte** **zu** **verkaufen**. **Aber** **offenbar** **genügt** **das** **nicht**, und die **Auftraggeber** **wollen** **die** **Mustermaschinen** **selbst** **haben**. **Wie** **dieser** **Flugzeugraub** **durchgeführt** **wird**, **konnte** **bis** **heute** **nicht** **festgestellt** **werden**. **Denn** **das** **Problem** **liegt** **weniger** **darin**, ein **Flugzeug** **aus** **dem** **Hangar** **zu** **stehlen** **und** **danon** **auszufliegen**, als **vielmehr** **unbemerkt** **irgendwo** **zu** **landen**. **Es** **müß** **aller** **Wahrscheinlichkeit** **nach** **einen** **oder**  **sogar** **mehrere** **Flugplätze** **geben**, **wohin** **sich** **die** **Flugzeugräuber** **in** **Sicherheit** **begeben**. **Man** **hat** **bereits** **einige** **Verhaftungen** **vorgenommen**, **aber** **die** **ganze** **Angelegenheit** **wird** **vorläufig** **nicht** **streng** **geheimgehalten**.

**Weibliche Verkehrspolizei.** In **Madrid** und in **anderen** **großen** **Städten** **Spaniens** soll **jezt** **weibliche** **Verkehrspolizei** zur **Einführung** **gelangen**. Als **Grund** **dieser** **Mahnahme** **wird** **angegeben**, daß **sich** **die** **männlichen** **Verkehrspolizisten** **allzu** **galant** **gegenüber** **Automobilistinnen** **verhalten** **und** **ihnen** **verschiedene** **Uebertretungen** **nachsehen**, was **bei** **weiblichen** **Polizisten** **sicherlich** **nicht** **der** **Fall** **sein** **dürfte**.

**20 Millionen Meteore in 24 Stunden.** Obwohl es auf **unserem** **Planeten** **durchschnittlich** **Meteore** **regnet**, **gelingt** **es** **selten**, **einen** **größeren** **Meteor** **zu** **finden**. **Woher** **das** **kommt**, **erklärt** **Dr. G. H. Talman** vom **meteorologischen** **Büro** **der** **Vereinigten** **Staaten** **in** **einer** **interessanten** **Schrift**. Er **schätzt** **die** **Meteore**, die **innerhalb** **24** **Stunden** **in** **die** **Atmosphäre** **der** **Erde** **eindringen**, auf **24** **Millionen**. **Allerdings** **fügt** **er** **sofort** **hinzu**, daß **in** **dieser** **phantastischen** **Zahl** **große** **Mengen** **von** **Meteoriten** **unendlich** **klein** **sind**, die **meisten** **nicht** **größer** **als** **ein** **Sandkorn**. **Viele** **dagegen** **erreichen** **die** **Größe** **eines** **Kinderball**. „**Zimmerball**“, **sagt** **Dr. Talman**, **und** **auch** **diese** **Sandkörner** **durchdringen** **nicht** **ungefährlich** **für** **uns** **angehend** **der** **ungeheuren** **Schnelligkeit**, **mit** **der** **sie** **auf** **die** **Erdatmosphäre** **treffen**. **Sie** **können** **tödlich** **wirken**, **wenn** **sie** **lebenswichtige** **Organe** **des** **menschlichen** **Körpers** **treffen**. **Aber** **wir** **können** **von** **Glück** **sagen**, **daß** **die** **meisten** **dieser** **Projektilen** **ins** **Glühen** **geraten**, **schmelzen** **und** **völlig** **verdampfen**, **ehe** **sie** **uns** **erreichen**.“

**Der frühere Hefersöhler Al Capone, Mac Gunn,** **bekannt** **unter** **dem** **Spitznamen** **„Mafioso“** **gewehrlos**, wurde in **Chicago** **von** **Mitgliedern** **einer** **feindlichen** **Gangsterbande** **erschossen**. **Sein** **Schicksal** **erregte** **ihn** **am** **siebensten** **Jahrestage** **des** **blutigen** **Kampfes** **zwischen** **der** **Bande** **Al** **Capone** **und** **der** **Moran-Bande**. **Mac** **Gunn** **hatte** **damals** **mit** **einem** **Maschinengewehr** **seben** **Mitglieder** **der** **Moran-Bande** **niedergeschossen**.

**Das schlechte Vorkühnswetter.** In der **Nähe** **einer** **schroffen** **Wärmehöhle**, die **ungefähr** **entlang** **der** **Nordostgrenze** **der** **Republik** **verläuft**, **duert** **uns** **unfreundliches** **Wetter** **an**. **Stellenweise** **fällt** **noch** **immer** **Regen**, in **hohen** **Lagen** **Schnee**. **Frage** **hätte** **gestern** **nachmittags** **plus** **6</**

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Produktionsaufschwung und industrieller Kohlenverbrauch

### Produktionsindex stärker gestiegen als Kohlenverbrauchsindex

Die industrielle Produktion der Tschechoslowakei hat im Jahre 1935 eine langsam aufsteigende Entwicklung genommen. Der Index war im November 1935 auf 78,5 gestiegen, während er in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 66,0 stand. In Übereinstimmung damit hat auch der industrielle Kohlenverbrauch eine Erhöhung erfahren. Betrugen die Kohlenlieferungen an industrielle Betriebe im Jahre 1934 8,8 Millionen Tonnen, so erreichten sie im vorigen Jahre die Höhe von 8,8 Millionen Tonnen. Die Zunahme beträgt demnach 0,5 Millionen Tonnen. An dieser Steigerung haben die einzelnen Industriezweige einen recht unterschiedlichen Anteil. In einigen ist der Kohlenverbrauch sogar geringer als 1934.

Im einzelnen ergibt sich bei einem Vergleich folgendes Bild:

	1935 Tonnen	1934 Tonnen
Eisen- und metallverarbeitende Industrie	2.270.000	1.810.000
Textilindustrie	726.900	723.200
Chem. Industrie	514.800	465.300
Holz-, Papier- und Zelluloseindustrie	412.900	403.900
Zementfabriken	294.200	274.300
Gasanstalten	269.400	242.700
Spiritus- und Gese-fabrikanten	135.100	128.500
Glasfabriken	394.700	379.700
Porzellanindustrie	108.400	98.400

Entsprechend dem starken Produktionsaufschwung, den die Eisen- und metallurgische Industrie genommen hat, ist bei ihr auch die Zu-

nahme des Kohlenverbrauchs am stärksten. Sie beträgt etwa 25 Prozent.

Im Gegensatz zu den vorstehenden Industriezweigen hat in den folgenden der Kohlenverbrauch eine rückläufige Entwicklung genommen:

	1935 Tonnen	1934 Tonnen
Elektrowerke	1.358.000	1.366.000
Zuckerfabriken	435.000	454.000
Raschinenindustrie	215.000	229.000
Brauereien	203.500	213.200
Ziegeleien	203.300	235.300
Bergbau	138.800	146.000
Wasserwerke	25.100	25.400

Obwohl der Index für die Stromerzeugung und für die Produktionsintensität im Bergbau gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung aufweist, ist der Kohlenverbrauch in diesen beiden Industriezweigen 1935 geringer als 1934. Mit Ausnahme der Zuckerindustrie und der Brauindustrie haben alle anderen Konsumgüterindustrien ihren Kohlenverbrauch in Vergleich zum vorhergehenden Jahre steigern können. Der Index des industriellen Kohlenverbrauchs liegt im Jahre 1935 mit 63,7 (1929 = 100) über dem des Jahres 1932, wo er 61,8 betrug.

Der Gesamtindex der industriellen Produktion war 1934 66,7. Da er im November 1935 auf 78,5 stand, so ist demnach der Kohlenverbrauch der Industrie hinter der Entwicklung der Produktion zurückgeblieben.

Etwa achtzig der 152 Labour-Abgeordneten sind Abstinente. Sie haben eine eigene Gruppe der abstinente sozialistischen Parlamentarier gebildet. Die meisten gehören dem W. L. L. (Workers Temperance League — Arbeiter-Abstinente-Bund) an, welche sind anderweitig als Abstinente organisiert. — Die alkoholenthaltigen Parlamentarier aller Parteien des englischen Parlaments haben eine allgemeine Abstinente Gruppe gegründet, deren Vorstand die Genossen Robert Young und Dr. A. Salter angehören. — Als Nachfolger des verstorbenen Henderson wurde Genosse George Lansbury zum Vorsitzenden des englischen Arbeiter-Abstinente-Bundes gewählt.

Eine „Bibliographie-Literatur“. In Moskau ist die erste Buchhandlung der Welt eröffnet worden, die ausschließlich militärische, oder wie man sie dort nennt, „Wehr“-Literatur verkauft. Der Buchhandlung ist ein bibliographisches Ausfunksbüro angeschlossen u. darüber hinaus eine Abteilung zur Komplettierung militärischer Bücher.

Neue englische Marken mit König Eduard. Ende des Jahres werden in England neue Postmarken mit dem Bilde des Königs Eduard VIII., en face, ausgegeben werden. Nach seinem eigenen Beschluß werden die Bilder des Königs bis zum Gürtel in Marineuniform ohne Krone dargestellt. Die neue Serie der englischen Marken wird gegenüber der bisherigen Wohnheit eine bedeutende Abweichung bedeuten, denn seit 1840 wurde auf den Marken nur der Kopf des Staatsoberhauptes dargestellt. Die Philatelisten der ganzen Welt erwarten die Ausgabe dieser Marken mit großem Interesse.

Seelenwanderung. Ein kleines achtjähriges Mädchen namens Santha in Delhi ist zur Zeit das Ziel von Tausenden von Pilgern. Die Gläubigen meinen, in dem Kind einen lebenden Beweis für die Lehre von der Re-Infarnation zu haben, und verehren sie um so mehr, als nach buddhistischer Auffassung der Fall einer Seelenwanderung, in dem auch die nächste Erfindung eine menschliche ist, eine besondere Gnade der Gottheit darstellt, weil gewöhnlich die Seelen der Verstorbenen in Tieren wiedergeboren. Das weltliche Wunder besteht aber darin, daß sich die kleine Santha an ihre frühere Existenz genau erinnert. Sie gibt an, daß sie in einem Dorf gelebt habe, dort verheiratet war, und vor 11 Jahren bei der Geburt ihres Kindes, eines Knaben, gestorben sei. Allerdings weiß sie nichts über die drei Jahre, die ihre Seele nicht auf dieser Welt weilte, anzugeben. Man glaubte aus ihrer sehr genauen Schilderung des Dorfes dieses auffinden zu können, und suchte in ganz Indien. Endlich fand man ein Dorf, das mit der Erzählung des Kindes große Ähnlichkeit hat. Und seltsamerweise wohnte dort tatsächlich ein Mann, der einen 11jährigen Sohn besitzt, und dessen Frau bei der Geburt gestorben war. Man brachte beide zu Santha, die sie auch sofort wiederzuerkennen glaubte. Der Mann konnte natürlich in dem achtjährigen Mädchen nicht seine verlorene Frau erkennen. Trotzdem verbreitet sich der Glaube, daß die Erzählung des Kindes wahr sei. Skriptur werden natürlich sagen, daß das ganze eine Phantasie der kleinen Santha ist, die vermutlich vom Schicksal eines Mannes geblüht hat, der seine geliebte Frau bei der Geburt des Kindes verloren hat. Aber die Kinder sind nicht feistlich und so wachsen sich die Pilgerzüge zu einer neuen religiösen Bewegung aus.

Schachturnier in Leningrad. Am 5. Mai beginnt in Leningrad ein internationales Schachturnier von fünf ausländischen und fünf sowjetischen Schachmeistern. Ihre Teilnahme an dem Turnier haben Kaspar, Capablanca, Nöke und Lützenhal bereits zugesagt. Auch Schachmeister Ewwe wurde eingeladen. Seitens der Sowjetunion ist die Teilnahme von Botwinnik, Rahn, Loewenfish, Rogosin und Kamin vorgelesen.

## Deutsche Märkte

Von Hero

Auf den ersten Blick bieten die Berliner Märkte, Warenhäuser, Schaufenster ein durchaus normales Bild. In den Schaufenstern Kleider, Schuhe, Stoffe, geschmackvoll arrangiert, in den Lebensmitteläden zu Haus getriebene Fleischsorten, Fische, Würste, Fett und Käsearten. Die Berliner konstatieren freudig, daß es heute sogar Butter gibt, „Butter in beliebiger Menge“, steht zu lesen, und man denkt sich nichts dabei. Im Gegenteil, man freut sich. Man hat vergessen, daß es einmal eine „Verbrecherregierung“ gab, vierzehn Jahre lang, während der das Vorhandensein von Butter kein Ereignis und nicht weiter erwähnenswert war. Allerdings die Eier, die sind knapp, doch es wäre Grenselpropaganda, zu behaupten, daß sie überhaupt nicht vorhanden sind. Zwei, drei Stück pro Familie sind mit Ausdauer und gutem Willen zu ergattern, manchmal sogar öfter als einmal in der Woche. Schweinefleisch und Fett braucht man schließlich auch nicht zum Volksnährungsamt zu machen, es ist im Grunde eine Aufsehung gegen die Regierung, wenn, wie wir beobachten konnten, eine Frau von einem Stand auf dem Markt zum anderen rennt, weil ihr unbotmäßiger Mann den legerischen Appetit auf ein Schweinefleisch nicht unterdrücken kann. Sie erhebt denn auch ein Kotelettschen, köstlich klein für 70 Pfennig, 7 Kronen zum offiziellen Kurs. Öl und Sahne gebören nun wirklich nicht zu den unabdingbaren Lebensbedürfnissen, was man sich vor Augen halten möge, wenn sie zufällig für Tage oder Wochen nicht zu haben sind.

## Die Löhne in Sowjetrußland

In der Jännernummer der Revue des Internationalen Arbeitsamtes ist der Bericht über eine Studienreise durch Sowjetrußland enthalten, die zwei höhere Beamte des Arbeitsamtes unternehmen haben. Lorwin und Abramson haben aus Sowjetrußland den Gesamteindruck mitgenommen, daß der in den letzten Jahren erzielte Fortschritt es den Russen jetzt gestattet, eine Synthese zwischen ihren kollektivistischen Grundtendenzen und einer individualistischen Lebensgestaltung zu suchen. In ihren umfangreichen und interessanten Darlegungen behandeln sie auch die Lohnpolitik und verweisen in diesem Zusammenhang auf die zunehmende Verschiedenheit der Löhne und der Lebenshaltung. Die Differenzierung der Löhne sei in der Tat außerordentlich groß. Nimmt man alle Einkommensgruppen zusammen, so beginnt die Gehaltskala bei etwa 100 Rubel für ungelernete Arbeiter und endet bei mehreren tausend Rubeln monatlich für Ingenieure, Wissenschaftler und Spezialisten. Doch sei die Zahl der hohen Einkommensempfänger nicht sehr groß. Selbst in riesigen Unternehmungen sei die Bezahlung der Direktoren im allgemeinen recht bescheiden. In dem Barlohn der Fabrikleiter kommen allerdings noch bestimmte Privilegien hinzu, wie z. B. Autobenutzung und anderes. Der Barlohn stelle aber überhaupt nur einen Teil der Lohn- und Gehaltssumme dar. Es müsse ihm noch der sogenannten sozialisierte Teil des Gehalts, der in einer Fülle von Naturalleistungen besteht, hinzugerechnet werden. Diese Naturalleistungen seien: Versicherungen, kostenlose Arztbehandlung, Dienstwohnungen, Gratiszugang zu

den verschiedensten kulturellen Veranstaltungen usw. Dieser sozialisierte Teil des Einkommens wird auf etwa ein Drittel der Gehaltssumme geschätzt. Außerdem sei für die Beurteilung des Lebensniveaus der sowjetrussischen Arbeiter zu berücksichtigen, daß alle gesunden Familienmitglieder zu arbeiten pflegen, so daß das gesamte Familieneinkommen im Durchschnitt weit über dem Einkommen des einzelnen Arbeiters liegt.

Ueber die Höhe des Realeinkommens enthalten sich die beiden Reisenden genauer Angaben. Sie sagen, es sei unbestreitbar, daß Sowjetrußland im Verhältnis zu den Einkommen noch ein teures Land geblieben sei, worin sich die Tatsache widerspiegelt, daß die Nachfrage nach Konsumgütern das Angebot noch weit übersteige. Schließlich sei in den letzten Jahren in wachsender Nähe der Alford- und Prämienlohn eingeführt worden. In der Großindustrie betrage der Anteil der auf diese Weise bezahlten Arbeitsstunden 1934 69,6 Prozent. Für 1935 liege die Ziffer sicher noch höher.

## Der russische Außenhandel

Der Außenhandelsumsatz der Sowjetunion erreichte im Jahre 1935 insgesamt die Höhe von 608.755.000 Rubel. Es betrug die Einfuhr 241.374.000 Rubel. Sie war damit um knapp neun Millionen Rubel höher als 1934. Die Ausfuhr weist demgegenüber mit 367.411.000 Rubel gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von etwa 53 Millionen Rubel aus. Die Außenhandelsbilanz schließt mit einem Ueberschuß von 126.037.000 Rubel ab.

mit dem herben, unwilligen Berliner Witz hinzuzufügen, während man nach ein paar Eiern oder wenigen Deka Butter Schlange stehen muß. Und wenn einer seinen Spieß vertischen will, bedeutet man ihm gleichmütig: „Im Kriege ward viel schlimmer, seien Sie froh, daß es nicht ärger ist.“ Der zunehmende Verknappung von Rindfleisch wird durch Bezug von Gefrierfleisch entgegengewirkt.

Aber auch die Preise für die ohne Schwierigkeit zu erlangenden Lebensmittel sind hoch genug. Die Markt zum offiziellen Kurse von 10 KE gerechnet, kostet ein Kilogramm Butter, nur gefalzen und nicht in bester Qualität zu haben, 32 KE, Butter 20—60 KE, Gänsefleisch 26 KE, Rindfleisch 20 KE, Speck 22 KE, Kalbsfleisch mit Knochen 24 KE, gefäster Schinken, das achte Kilogramm 6 KE, gebratenes Fleisch, das achte Kilogramm 10 KE, Reis 6,40 KE, ein kräftiger „Vollkorn“, wie man ihn im allgemeinen an die Hühner verfüttert, 3,50 KE, Erbsen 7 KE per Kilo, Linsen je nach Qualität 5,60 bis 10,40 KE, Mehl 4 bis 5 KE, Nudeln, die ausschließlich fertig bezogen und viel verwendet werden, 8 KE, Graupen 5 KE, Grieß 5,60, Schweizer Käse 24 bis 32 KE u. s. f.

Die Preise für Kleider, Schuhe, Wohnungsmiete, sonstige Lebensbedürfnisse sind entsprechend hoch, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Verdienstmöglichkeiten und Reallohnne keineswegs durchgängig höher sind als bei uns. Als Ausnahmefall mag erdienen, daß die Grundgebäude für das Autotaxi in Prag 2,50 KE, in Paris Francs 1,25, in Berlin 50 Pfennig ausmacht, nachdem sie vorübergehend mit 25 Pfennig angelegt war.

## Ausland

### Von der Gestapo ermordet

Mitte Jänner wurde der frühere Bezirkssekretär des deutschen Metallarbeiterverbandes für Sachsen, Arthur Schille, in Dresden verhaftet. Zwei Tage danach wurde seiner Frau mitgeteilt, ihr Mann habe sich „im Gefängnis erdrosselt“. Aber jeder, der Arthur Schille kannte, weiß, daß die Gestapo lügt, daß Schille in entsetzlicher Weise ermordet wurde. Wessen wurde er beschuldigt? Er soll eine befreundete Familie, deren Ernährer seit zwei Jahren von den Hitlerfahrgen festgehalten wird, unterkühlt haben. Schille war selbst seit 1933 arbeitslos und lebte in kümmerlichen Verhältnissen. Aber diesem ruhigen, bescheidenen, unscheinbaren Manne war es wohl zuzutrauen, von seiner fargen Unternehmung noch etwas abzugeben an Menschen, die in noch größerer Not litten. Für diese Beschuldigung wurde er verhaftet und ermordet!

Die Mörder lieferten durch ihr Verhalten selbst den Beweis. Die Ermordung wurde in größter Eile vorgenommen und nur den Angehörigen war gestattet, die Leiche aufgebahrt zu sehen, um eine Untersuchung unmöglich zu machen. Trotzdem konnte die Gestapo nicht verhindern, daß es auch körperliche Beweise für den Mord an Schille gibt. Sein Wert durfte am Sarge geprüfend werden.

Die Pariser Presse über die Ratifikation des russisch-französischen Paktes. Seit 1924, als das Kabinett Herriot die Sowjetregierung anerkannt hat, ist das Interesse für die Sowjetunion im Parlament und in der Presse nie so stark gewesen wie heute. Zur Debatte steht der russisch-französischer Pakt über die gegenseitige Unterstützung, und die öffentliche Meinung hat sich auch in dieser Frage ganz deutlich auf die beiden Seiten verteilt: rechts und links. Auf der rechten Seite ist man im allgemeinen gegen den Pakt, während die Linke ihn begrüßt. Es ist gibt Parteigänger, die auf dem primitiven Standpunkt stehen: der Pakt zwingt Frankreich unter bestimmten Umständen die russischen Interessen mit der Waffe in der Hand zu verteidigen; das sei aber sehr gefährlich. Rußlands Territorium, meint das verbreitete Volkswortblatt „Je suis partout“, nimmt den sechsten Teil der Erdoberfläche ein. Es sei klar, daß so überdickerte Staaten wie Japan und Deutschland mit Begehrlichkeit auf diese ungeheuren, schwach bevölkerten Gebiete blicken. Hier sei ein Zusammenstoß unvermeidlich, und Frankreich, das weder Veranlassung noch Wunsch hat, sich für Rußland zu schlagen, solle seinen Pakt mit Rußland schließen. Der bekannte rechtsstehende Außenpolitiker de Kerillis meint im „Echo de Paris“, er wäre unbedingt für eine Allianz mit Rußland, wenn dort nicht die Volkswelt an der Macht wären. — Dagegen ist die Linke ausnahmslos für den Pakt. So schreibt Pierre Dominique in der einflussreichen „Republique“: „Heute steht vor uns bloß die Frage: wer stellt für Frankreich die tödliche Gefahr dar: Stalin oder Hitler? Ohne Zweifel, Hitler. Damit ist aber die Wahl für uns entschieden.“ — Einer der Schöpfer der russisch-französischen Annäherung, der frühere Minister de Monzie, meint in „Petit Journal“: „Wenn kein Pakt, was also dann? Deutsch-französischer Entente? Der eben verstorbenen berühmten Historiker Vainville hat bei dem verstorbenen, seine Parole lautete: „Weder Pakt mit Rußland noch eine Entente mit Berlin! Also vollkommene Vereinigung! Für eine solche Politik muß ich mich aber schon bedanken, ich bin kein Anhänger von Selbstmord.“

Die Japaner in Nordchina. Dem „Daily Telegraph“ wird unter dem 14. d. M. aus Peking gebracht: Die Japaner haben die Aramantenverbindung zwischen Unga und Kalgan unterbrochen. Auf dieser Strecke haben über 30.000 Arbeiter bis jetzt an der Straßenausbesserung gearbeitet. Die ausländischen militärischen Kreise in Peking halten es für wenig wahrscheinlich, daß die Grenzverhältnisse zu einem Krieg führen werden. Die Verwalter von Nordchina soll mehr und mehr in japanische Hände übergehen. Der Politische Rat von Hopen hat sich an das Hauptquartier der Manjungen-Armee mit der Bitte gewandt, Kadetten in die verschiedenen Departements zu entsenden. Zwei japanische „Berater“ sind bereits ernannt.

Krise und Wehrkraft. Der Deputierte des polnischen Sejmns Kravichinski hielt in der Kommission für soziale Fürsorge einen Vortrag über den Gesundheitszustand der Bevölkerung Polens. In der letzten Zeit, führte er aus, sind die Rentierungskommissionen gezwungen, fast die Hälfte der Stellungsprüfungen angesichts ihres Gesundheitszustandes abzulehnen. Tausende Prozent der jungen Männer sind überfüllt, 5 Prozent leiden an Herzkrankheiten. Fast 20 Prozent sind wegen schlechten Körperbaus und ähnlichen Gründen untüchtig. Und das alles ist Ergebnis der Unterernährung und Not. Sehr hoch ist auch, fuhr der Deputierte fort, der Prozentsatz der Säuglingssterblichkeit. Auf je tausend Neugeborene herben in Polen im ersten Lebensjahr 143. Und in der letzten Zeit ist noch eine eisige Menge von Todesfällen infolge ungeeigneter Nützelungen festzustellen.

# Prager Zeitung

## „Pfes“ an der Kassa

Man verkehren die neuen Straßenbahnwagen schon seit einiger Zeit auf der 22er Linie, aber noch immer ist die Fahrt mit ihnen eine kleine Exzitation. Verdrückt werden die Fahrgäste an den Haltestellen vor der geschlossenen Tür, die sich jedoch im selben Augenblick auch schon von selber öffnet. Sanft schiebt die Vorkäufe, ein Trittbrett klappt nach herunter — aber da schallt von drinnen die Weisung: „Acht einsteigen!“ Und gleich darauf klappt die Tür wieder zu, während an der anderen, die der Schaffner öffnet und schließt, nur ausgetauscht werden darf. Und so wiederholt sich das Exerzium von Haltestelle zu Haltestelle und von Tag zu Tag, bis es alle Brauet geleitet haben werden.

Trimmen hat der Wagenführer einen bequemen Sitz wie ein Chauffeur. Und der Schaffner wagt sich nicht mehr mit allerlei Ängeln und Kanavorrichtungen für Kleider und Mäntel am Leibe durch die Doppeltüren des „Zickparquets“. Nein, er sitzt, beinahe könnte man sagen, er sitzt hinter einer richtigen kleinen Kassa, Fahrkarte und Geldbehälter vor sich, gibt Fahrkarte aus, löst Umsteiger, beschaufelt Monatskarten. Jeder Fahrgast muß erst die Kassa passieren, ehe er sitzen oder stehen darf, und man löst sich den Fahrkarte wie ein Willkür an der Kassa-Kassa. Es ist nicht mehr so, daß man dem Schaffner das Fahrgeld über drei Köpfe hinweg und um vier Hände herum zureichen muß. Das Vösel des Fahrkarte wird zur Handlung, die man händelich verrichten muß. Das alles ist neu, jeder Fahrgast muß es erst kapieren, und es fehlt nicht an allerlei Handlungen der Fahrgäste, die sich dem Exerzium unterziehen müssen.

Daß man die Kassa passiert und sitzt man dann auf einem der federnden Sessel, mit dem Lid nach vorn in die Fahrtrichtung, so bleibt noch ein Weisung das Gefühl, daß man sich an der Kassa das Recht erkauft habe, einer Schaulustigen beizumischen. Da beginnt sie auch schon. Ein Film rollt hinter den Glascheiben ab, und er heißt: „Wir fahren durch Prag“. Es ist der nie endende Film des Straßenlebens der Großstadt mit den vielen kleinen alltäglichen Begebenheiten. Und daß man die alltäglichen und abermals hundertmal gesehenen Szenen für einige Minuten mit anderen Augen sieht, das macht die Neugierde an der Kassa. Und auch den Schaffner, der da thronet, schaut man an wie ein anderes Wesen, so es folgt die Straßenbahnführer sind, die noch ihre Uniformstücke — hinten herumer, vorn herauf, Hindernislauf lang durch den Wagen, hinten herunter, vorn herauf und so fort — über müssen.

Ein dicker Mann aber schaute lange sinnend den Schaffner hinter der Kassa an. Endlich armet er erleichtert auf — ihm hätte mit offenen Augen geträumt, daß er mit seinem dicken Bauch eingehängt in der engen Kassa sitzen müßte und nicht wieder heraus könnte — Reich Schmarie Josef, was dann...!!

**Töbliches Spiel mit dem Revolver.** Die 21jährige Privatkauffrau Marie Svoboda aus Prag-Holešovice wurde gestern mit einem Lungen- und Nasenkatarrh auf die Klinik Schloffer eingeliefert. Sie hatte in der Wohnung ihres Bekannten unvorsichtig mit einem geladenen Revolver gespielt, wobei ein Schuß losgegangen war, ihre Verletzungen sind tödlich.

**Betrunkener Chauffeur will flüchten.** Der Kleider-Jaroslav Smid aus Mladá führt gestern nachmittags mit seinem Auto in betrunkenem Zustand durch die Laborer Straße in Ruße und überfuhr den 46jährigen Arbeiter Anton Sochor, der am Pfaster arbeitete. Sochor blieb bewusstlos liegen; Smid wollte davonfahren, wurde aber von einem Passanten, der sich ihm in den Weg stellte, daran verhindert. Der Verwundete wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Schloffer gebracht. Smid wurde verhaftet; der Führerschein wurde ihm entzogen.

**Waldheide.** In der Nacht auf gestern drangen unbekannte Täter in die Geschäftsräume der Waldheide Kaffee u. Mädel in der Dussasse in Hřibov ein und entwendeten eine größere Menge Herren- und Damenwäsche. Der Schaden übersteigt 10.000 Kč.

**Die Sektion der Ausflugszüge der Staatsbahnen** erpediert am Samstag, den 22. Februar 1.3., einen Sport-Sonderzug in das Riesengebirge für 75 Kč mit Verpflegung. Dieser Zug kann auch mit einer Sportfahrkarte ohne Verpflegung für 50 Kč benützt werden. An das Erzgebirge (nach Joachimsthal), fährt am Samstag, den 22. d. M., ein Motor-Sonderbahnzug für 79 Kč mit Verpflegung, in den Tagen vom 29. Februar bis 8. März für eine Woche am Riesengebirge ein Sonderzug für 390 Kč, in den Tagen vom 6. bis 8. März ein Sonderzug nach Johannisbad für 140 Kč, in den Tagen vom 7. bis 10. März für eine Wintersportwoche in der Hohen Tatra und der Niederen Tatra für 345 Kč Anmeldungen mit Anzahlung beim Bafat neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 353-35.

**Ein praktischer Kurs der tschechischen Sprache** findet an der Karls-Universität u n e n t g e i t l i c h statt, für Anfänger jeden Dienstag, für Fortgeschrittene jeden Freitag von 5 bis 7 Uhr abends im Hörsaal 201 und 290 am Smetanovo nám. (B. Stod). Beginn am 23. Februar. — Lektor Josef Stehobek

# Prager Messe

8. bis 15. März 1936

Messepalast ab 6. März

Die Einkaufsquelle der ČSR.

33%, Fahrpreisermäßigung. Auskünfte: Messeamt, Prag VII., Messepalast

brechens nach § 4 des Sprengstoffgesetzes, der demjenigen, welcher absichtlich das Eigentum, die Gesundheit oder das Leben eines andern dadurch in Gefahr bringt, daß er Explosivstoffe als Sprengmittel verwendet, eine Strafe von fünf bis zehn Jahren schweren Meckers angedroht, bzw. von zehn bis zwanzig Jahren, wenn der Anschlag schwere Folgen nach sich gezogen hat. Der Sachverhalt, der sich bei der von OOR. Dr. So man geleiteten Verhandlung entrollte, ist eigenartig genug.

Der Angeklagte, der sich 1927 mit seiner Frau Marie geb. Wáclav verheiratet hat, bezieht gemeinsam mit seinem Schwiegersohn Franz und Marie Wáclav ein Häuschen, an welchem diese außer ihrer Eigentumsanteile auch noch lebenslängliches Ausgehende verbrüdet hatten. Die so oft bei betrugartigem Zusammenleben war das Verhältnis der alten Leute zu dem jungen Ehepaar schlecht, ja man kann von

**bödigster Feindschaft zwischen den Ausgehenden und ihrem Schwiegersohn und der eigenen Tochter**

sprechen, die bei der Jüngereibernahme dräulich in Erscheinung trat. Es hat schon allerlei gerichtliche Händel zwischen ihnen gegeben. Havránek, der als jahrelanger und gewalttätiger Mensch geschildert wird, hatte sich bereits einmal wegen Mißhandlung seiner Schwiegermutter zu verantworten. Seinen Schwiegersohn verlor er wegen einer geringfügigen Schuld und trieb die Sache bis zur Taschenspielerlei. Auch sonst soll er es an Drohungen und selbst Gewalttätigkeiten nicht haben fehlen lassen. Die Wurzel aller Feindschaften war das Ausgehende des Ehepaars Wáclav, das ein schweres Hindernis für den Verkauf des Häuschens war, welchen Havránek plante. Verschiedentlich verhandelt die beiden Teile über eine Ablösung des Ausgehendes und Abfindung der Eltern, doch zerfielen sich die Verhandlungen an einer relativ geringen Differenz zwischen den Forderungen der Ausgehenden und dem Angebot der Jungen. Es wäre besser gewesen, wenn das unermüdliche Zusammenleben rechtzeitig gelöst worden wäre.

Was sich am jenem 4. Oktober zugetragen hat, darüber haben die Erhebungen keine volle Klarheit schaffen können. Reiz liegt, daß am Nachmittag dieses Tages die Nachbarn durch einen dumpfen Knack im Haus des Angeklagten aufmerksam gemacht wurden. Gleich darauf erschien Havránek blutüberströmt und rauhgeseigt in der Haustüre und rief den zusammenlaufenden Nachbarn zu:

„Da drinnen brennt!“

Zunächst stand ein Zimmer des Häuschens — und zwar das Zimmer, das die Ausgehenden bewohnten, in Flammen. Das Feuer wurde von den Nachbarn gelöscht. Havránek selbst fuhr, ohne sich um den Brand zu kümmern, auf seinem Fahrrad zum Arzt, der ihm die erste Hilfe leistete und feststellte, daß Havránek nur leicht verletzt worden war. Auf die Frage des Arztes berichtete er, er sei durch unvorsichtiges Schüttern mit einem Explosivkörper zu dem Unfall gekommen. Als ihn die Gendarmen ins Verhör nahmen, erklärte Havránek, sein Schwiegersohn habe in seinem Zimmer einige Dynamospatzen verwahrt, die er feinerzogen für Arbeiten im Brunnenschacht angeschafft habe. Er habe aus Sicherheitsgründen diese Sprengpatronen aus dem Haus schaffen wollen. Als er eine Schachtel mit Hundspapier von dem Wandgestirn nahm und betrachtete, sei etwas Glut von der Zigarette in die Schachtel gefallen, worauf die Explosion erfolgt sei.

Die Gendarmen nahmen diese Aussage mit großem Mißtrauen auf, das sich noch verstärkte, als festgestellt wurde

**daß Havránek mittels eines Sperrhafens in das Zimmer seiner Schwiegereltern eingeschlagen war und daß dort ein Stück Zündschnur aufgefunden wurde.**

Die Schwiegereltern selbst erklärten die Sache für ein Arienat ihres Schwiegersohns, der sie schon längst habe aus dem Wege räumen wollen.



Ursula Grabitz in dem Film „Die Wälsche“.

Für diese Annahme wurden allerdings keine hinreichenden Anhaltspunkte gefunden, denn sonst hätte die Anklage auf Mordverdacht gelaufen. Die Staatsanwaltschaft erblidte indeßen in dem zustandgebrauchten Material den Tatbestand des § 4 des Sprengstoffgesetzes.

Es muß betont werden, daß auf keine Weise festzustellen war, w a s eigentlich explodiert ist und aus welchen Ursachen. Der Sachverständige, Prof. Dr. Ing. Kr a u s, erklärte die Darstellung des Angeklagten für höchst unglaubwürdig. Die Anklagebehörde ist der Meinung, daß

**Havránek beabsichtigte, eine Patrone explosionsfertig zu machen und bei der Abjaktierung des Sprengkörpers selbst von der Explosion ereilt wurde, die er vermutlich seinen Schwiegersohnen zugebracht habe.**

Nachauweisen war ihm der Plan eines solchen Attentates freilich nicht, doch vertrat Staatsanwalt Dr. Svoboda mit allem Nachdruck seine Überzeugung, daß der Angeklagte unter allen Umständen beabsichtigt habe, wenn schon nicht das Leben, so doch zum mindesten das Eigentum seiner Schwiegereltern zu gefährden, was gleichfalls den Tatbestand des § 4 erfüllt.

Der Angeklagte beirrt nachdrücklich jede derartige Absicht und hielt an seiner bereits erwähnten Darstellung fest. Seine Frau, die als Zeugin vernommen wurde, sagte gegen ihre eigenen Eltern aus, denen sie die Schuld an den Verwundungen zuschob und suchte ihren Worten weitgehend zu entziehen, so daß der Staatsanwalt sich ihre Verfolgung wegen Verdachtes der falschen Zeugenaussage vorbehielt. Seine Schwiegereltern bestimmten sich, Havránek nach allen Kräften zu belästigen.

Die Gewähreren erachteten indeßen die Beweise der Anklage nicht als hinreichend und verneinten die erste Schuldfrage mit zehn zu zwei Stimmen.

dagegen bejahten sie die Eventualfrage auf Heberrettung wegen fahrlässiger Gefährdung der Sicherheit des Lebens dadurch, daß er mit brennender Zigarette im Mund mit Explosivstoffen hantierte und Sprengstoffe unterwahrt in seinem Haus gebildet habe. Dafür erhielt er einen Monat Irrek. Die Strafe ist u n b e d i n g t, aber durch die Unteruchungsbefürchtung

Der Staatsanwalt meldete Nichtigkeitsbeschwerden an.

## Kunst und Wissen

**Die Menschen auf der Eisbühne,** von Vilém Werner (Uraufführung im Ständetheater). Werner hat in seinem Stücke mutig das Problem der heutigen Jugend in dem Chaos der wirtschaftlichen Umwälzung zu beleuchten versucht. Der Kern des dramatischen Konfliktes zweier Generationen, zu dem er zurückgriff, liegt in der Frage, ob die Jugend das Recht habe, sich aller Mittel zu bedienen, um ein Stück Brot, um Arbeit zu ergattern. Und diese Frage bejaht Werner. Es ist aber andererseits die Tragödie der älteren, in den Illusionen ihres Jugendalters lebenden Generation, daß sie machtlos aufsteht, wie der Professor Junek in Werners Stück, in dessen Familie sich die Zerküftung der traditionellen Moral und der Kampf der Jugend um Lebensmöglichkeit abspielt — daß sich die Jugend derjenigen Mittel bedient, die ihr die Gesellschaftsordnung in die Hand drückt. Die vier Kinder des konterbairischen Professors, deren Erziehung ihn zum Proletarier herabgedrückt hat, teilen das Los der Mehrzahl ihrer Generation: die Töchter kämpfen für einen Hungerlohn und die Söhne sind arbeitslos. Der älteste, ein Chemieingenieur, wehrt sich vergeblich gegen die Vererbung seines inneren und äußeren Menschen, wechselt um der Arbeit willen seine politische Legitimation; der jüngste Sohn verfällt dem geistlosenden Sport. Die Wände der Familie reißen auseinander, als die Kinder endlich ihre Ziele erfüllt sehen: der jüngste Sohn bekommt Antelung dank seinen sportlichen Leistungen, die älteste Tochter verheiratet sich mit einem Kollegen, um mit ihm in gemeinsamer Praxis die Nichtigkeit des Straßparagrafen 144 zu beweisen, die jüngste Tochter beghält mit ihrem jungen Körper den Aufstieg in der Filmkarriere und auch einen Posten für den ältesten Bruder. Der Protest des sittenstrengen Vaters zerfällt an dem Willen der Jungen, zu leben und zu arbeiten, für welchen Preis auch immer. Wie in jener Begebenheit, die dem Vater zum Glanztag wird und die auch dem Stücke den Titel gab: — vom Ifer des vereinten Meeres, auf dem die Jugend ein Tanzfest veranstaltet, reißt sich eine Eisbühne mit tanzenden Paaren los und trieb ins Meer hinein, während die Eltern am Ifer machtlos zusehen müssen, wie die trübten Wellen die Eisbühne umbranden. — so treibt die heutige Jugend einem unbekannten Ifer zu und der Vater sendet nur ein machtloses SOS ins Meer. — Das Stück hat spannende dramatische und wieder humorvolle Szenen, die bei offener Bühne applaudiert wurden. Die Aufnahme war lebhaft und zustimmend, der Erfolg ist der Einkundierung und dem einführenden Spiel der Mitwirkenden zu verdanken, die fast alle ohne Ausnahme lobend erwähnt werden müßten. Die Ausstattung gab ein eindrucksvolles Bild der Verarmung des Intellektuellenstandes. m. i.

**Arbeitervorstellung „Katharina Ismailowa“.** Oper von Dimitri Schostakowitsch, welche vor kurzem bei der Uraufführung einen vollen Triumph



Jean Barler in dem Naturfilm „Scoula“.

feiern konnte, am Sonntag, den 1. März, um halb 8 Uhr. Karten täglich (8 bis 2, 4 bis 6 Uhr) bei Cyrilus Deutsch, Morana. Jugendliche haben keinen Zutritt.

**Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.** Freitag 7½: Unentschiedene Stunde, 9 2. — Samstag 7½: Der Freischütz, neuinszeniert, 9 2. — Sonntag 2½: Unentschiedene Stunde, 7½: Der heilige Antonius, 9 1.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Freitag 8: Christian, Theatergemeinde des Aukt.verbundes und freier Verkauf. — Samstag 8: Der goldene Kranz, Schauspiel Kramer-Gildener. — Sonntag 8: Christian, 8: Der goldene Kranz.

## Aus der Partei

### Bezirksorganisation Prag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

#### Einladung

zu der am Freitag, den 28. Februar 1936, um 8 Uhr abends im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Prag I., Verbohn 11, stattfindenden

## Jahres-Versammlung

#### Tagesordnung:

Berichte: des Vertretendenmannes, des Kassiers, der Kontrolle.

#### Neuwahlen.

Die nächsten politischen Aufgaben. Referenz: Genosse Dr. Emil Straub.

#### Kaffälliges.

Zutritt zur Jahresversammlung haben nur Parteimitglieder, welche mit den Beiträgen nicht länger als drei Monate im Rückstand sind (ausgenommen Arbeitslose) gegen Vorweisung der Mitgliederlegitimation.

Wir machen aufmerksam, daß ohne Mitgliederausweis kein Einlaß gewährt werden kann und erlauben daher, um unliebsame Differenzen zu vermeiden, die Mitgliederlegitimation unbedingt mitzubringen.

#### „Freiheit“

#### Die Bezirksvertretung.

Bezirksorganisation Prag der Arbeiterfürsorge. Ausfahrtung Montag, den 24. Februar 1936, um 8 Uhr Karolinhof.

## Vereinsnachrichten

Der traditionelle Angestellten-Ball der Ortsgruppe Prag des A.S.-Ver findet am 29. Februar (Samstag) im Heinesaal statt. Reflamation an die Ortsgruppenleitung, Prag II., Bürgenrovo nám. 4.

### Witteilungen aus dem Publikum.

Bei rauhem, fühltem und veränderlichem Wetter entsteht den Rheumatischen große Pein. Durch Massage mit Alpa-Transbranntwein erreichen Sie große Erleichterung. Der Blutkreislauf wird äußerst lebhaft, gewährt eine entsprechende Körperernährung, wodurch Muskelstärkung und günstige Nervenbeeinflussung erzielt wird. Beraten Sie sich mit Ihrem Arzte über die Art der Massage.

### Urania-Kino, Klimentská 4.

Fernsprecher 61823.

## „Einmalers der Liebe“

## Gerichtssaal

### Familienhändel und Dynamit

Eine Anklage nach dem Sprengstoffgesetz

Prag. Ueber ein seltsames Delikt hatten die Prager Gewähreren gestern abzurteilen. Angeklagt war der 36jährige Händler Bohumil Svoboda, ein aus Erdbejob bei Schwarz-Kohele des Ver-

Wenigbedingungen: Per Zukstern ins Haus odet bei Vesna durch die Post monatlich Kč 10.— vierteljährlich Kč 48.— halbjährlich Kč 96.— ganzjährlich Kč 192.—. — Anferate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einkundungen Preisnachlaß. — Rückkellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einkundung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrikatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.600/VII/1930 bewilligt. — Drucker: „Cubis“, Druck-Verlags- und Anzeigen-Ges., Prag.